

Sylvans »Force Of Gravity«

Deutscher Sylvan-Fanclub
Magazin 2 (12/2009)

Alles über das neue Album

Entstehung, Fakten, Hintergründe





I light up a fire

Endlich, endlich, endlich ...

Sylvan veröffentlichte am 25.09.2009 ihr siebtes Studio-Album *Force Of Gravity* – ein Album, mit dem viele Erwartungen verknüpft wurden. Der Gedanke an einen neuen Teilabschnitt in der Sylvan-Geschichte lag vielen nicht fern. Hatten sie nicht ihre sechs Studio-Alben mit einer Live-CD und –DVD sozusagen gekrönt? Was würde jetzt kommen? Und welchen Einfluss übt wohl Jan Petersen, der „neue“ Gitarrist aus? Dieser ist nun auch schon zwei Jahre dabei, allerdings ist *Force Of Gravity* das erste Album, dass er nicht nur spielt, sondern auch mit zu verantworten hat.

Doch was hat Sylvan selbst dazu mitzuteilen? Wie kam es zu den Ideen der Songs, wie haben sie deren Umsetzung in Angriff genommen, was erzählen sie zu den Songinhalten und zur Studioarbeit, wie sehen sie selbst das Ergebnis: *Force Of Gravity*?

All dies und was sie sonst noch zu berichten hatten, erzählte Sylvan uns bei einem Interview im Juni 2009 und ist die Grundlage für dieses zweite Fanclub-Magazin. Wir haben uns bemüht, die Aussagen möglichst nahe beim Original zu belassen. Viel Spaß beim Schmökern!

Euer Sylvan-Fanclub

Deutscher Sylvan-Fanclub e.V.

Postfach 180145
42626 Solingen
www.sylvan-fanclub.de
info@sylvan-fanclub.de

Planung	Bine, Corny, Hartmut, Marianne, Marion, Peter, Stefan
Transkripte	Marion, Corny, Hartmut, Stefan
Texte	Marion, Bine, Corny, Hartmut, Jannik
Design	Peter

Danksagungen

Unser Dank gilt allen, die uns bei der Produktion dieses Heftes unterstützt haben.

Matthias Harder, Volker Söhl, Marco Glühmann, Sebastian Harnack und Jan Petersen danken wir für die Zeit, die sie sich für uns genommen haben und die umfangreiche Unterstützung mit Material.

Für die gastliche Atmosphäre beim Interview und beim Prelistening möchten wir Matthias Jänig und der „Cobra sound light GbR“ herzlich danken.

Weiterhin danken wir Uli Paschek für das Bildmaterial, das er uns zur Verfügung gestellt hat. Des Weiteren wurden viele Privatbilder der einzelnen Sylvan-Bandmitglieder verwendet.

Ohne Marions unermüdbaren Fleiß wäre dieses Magazin nicht entstanden. Danke für Deine Nerven!

Impressum und Hinweise

Das Kleingedruckte: Verantwortlich für die Inhalte dieses Magazins ist der Sylvan-Fanclub e.V.

Sylvan hat der Verwendung aller Inhalte, Bilder etc. zugestimmt. Zitate anderer Quellen sind kenntlich gemacht. Genehmigungen haben wir, wo möglich, eingeholt. Solltest Du dich hier unerlaubt zitiert sehen, so sprich uns darauf an. Wir machen hier keinen Gewinn mit anderer Leute Ideen, wir sind Fans.

Wir haben Zitate immer in „Anführungsstriche“ gesetzt. Ist keine Quelle angegeben, so stammen die Aussagen direkt von Sylvan.

Sylvan hat oft sehr interpretationsoffene Songs geschrieben. Daher stellen wir hier nur eine mögliche Sicht dar. Jeder möge seine eigene Interpretation mit der selben Berechtigung als richtig empfinden.

Force Of Gravity

Sylvans Anziehungskräfte

So it starts ...

Die Spannung war groß, mit welcher Materie sich Sylvan bei diesem Album wohl auseinandersetzen würde. Doch dieses Mal hatte sich Sylvan nicht auf ein konkretes Thema festlegen, sich nicht begrenzen wollen. Vielmehr sollte eine große Bandbreite abgedeckt werden, ähnlich *Artificial Paradise*. Marco: „Es war definiert, kein Oberthema zu haben, aber natürlich wurde vorher schon mal diskutiert, ob man eventuell ein Oberthema hätte oder nicht. Wir haben uns aber dagegen entschieden, um eben wirklich Titeln und Texten Individualität geben zu können und uns nicht festlegen zu müssen.“ Allerdings schwirren zwischendurch schon Themen

durch ihre Köpfe. Sie dachten darüber nach, ob das Oberthema „Medien“ sein könnte oder wie Matthias erzählt: „Wir hatten tatsächlich mal überlegt, die CD *King Porn* zu nennen.“ Volker ergänzt: „Die Idee bei *King Porn* war der Voyeurismus im allgemeinem Sinne.“ Damit meinten sie alle Facetten des Voyeurismus, also nicht allein die sexuelle, sondern z.B. auch die des Ergötzens am Leid anderer, ohne helfend einzugreifen. Sylvan entschied sich dann aber doch gegen den Albumstitel *King Porn*, da dieser Gefahr laufen würde, zu plakativ zu erscheinen.

Tatsache ist, dass *King Porn* eine der ersten Ideen der neuen CD war, an dem die Band bereits im Spätsommer 2008 gemeinsam arbeitete. Die ersten Eingebungen von Volker zu *Turn Of The Tide* entstammen ebenfalls einem sehr frühen Zeitpunkt. Damals, eineinhalb Jahre vor der Veröffentlichung des Albums, rief Volker spätabends begeistert mit seinen ersten Vorstellungen bei Matthias an: „Ich habe eine so geile Songidee ...“. Besonders in diesem Titel sind, wie Matthias erfasst, „Volkers Visionen sehr, sehr stark verwirklicht.“

Für Matthias indessen ist das älteste Stück *Midnight Sun*, welches im Ursprung für sein Seitenprojekt Rain For A Day angedacht war und durch das Bild „Das Eismeer“ von Caspar David Friedrich inspiriert wurde.

Die Klavierthemen des Longtracks *Vapour Trail* sind auch schon relativ alt. Volker schrieb sie in der Zeit direkt nach Fertigstellung des *Presets*-Albums.

Als sich die ersten Ideen entwickelten, befürchtete Sebastian zunächst, dass gerade die von Matthias am Rechner vorkomponierten Songs am Ende anders klingen könnten, als er sich dies gewünscht hatte. „Musikalisch sind wir da in den Vorstellungen oft unterschiedlich. Zum Schluss fügt es sich dann immer.“

Alle Ideen der neuen CD sind dieses Mal nach dem letzten Studio-Album entstanden. *Force Of Gravity* greift nach Jans Eindruck die anderen Alben stilistisch auf und hat sich dabei weiterentwickelt. Für Volkers Empfinden ist *Force Of Gravity* eine Weiterentwicklung, die eher an *X-rayed* anknüpft.

Wovon sind nun die Lieder geprägt? Volker lässt sich musikalisch eher selten von Ereignissen, Orten oder Begebenheiten inspirieren: „Das kommt bei mir in den merkwürdigsten, unvorhergesehensten Momenten, ohne dass ich jetzt in einer bestimmten Stimmung sein muss. Dann hat man eben auf einmal die Inspiration, aber nicht durch irgendwelche besonderen Ereignisse.“

Matthias empfindet es etwas anders: „Ich finde, man kann allgemein sagen: Die Songs, die man in einer bestimmten Zeit schreibt, sind geprägt von dem Lebensgefühl der Zeit, in der man sie schreibt und deswegen kann man auch nicht alle Jahre wieder *Posthumous Silence* schreiben, man kann nicht alle Jahre wieder ein Album machen, wie *Artificial Paradise*. Es steht, glaube ich, wirklich für die Zeit, für das Lebensgefühl, das wir hatten, für das, was passiert ist in der Welt um uns herum. So etwas beschäftigt einen ja auch. Deswegen zieht sich ja auch die Sorge um unsere Welt wie ein roter Faden durch die letzten Alben. Das ist ein großes Thema geworden für uns – viel stärker als früher noch.“

Von der Idee zum Songrohling

So wie man einem Meisterkoch gerne über die Schulter schaut, wenn er ein Festmenü aus guten Zutaten zaubert, waren wir natürlich neugierig, wie aus den musikalischen Rohstoffen, den Ideen, letztendlich typische Sylvan-Sounds werden. Und die Band war bereit, uns etwas über ihre „Kochkunst“ zu verraten.

Geballte Kreativität

Der Startschuss für die Kompositionsphase zur *Force Of Gravity* fiel wohl im Spätsommer 2008, als die Band, wenige Wochen vor den beiden Konzerten in den USA, erstmalig zusammenkam, um konkret an der Umsetzung von neuen Songideen zu arbeiten. Die heiße Phase, so Matthias, habe dann aber erst im Januar begonnen. Jan ergänzt: „Aber es gab natürlich schon einen längeren Vorlauf mit vielen Ideen. Als wir dann tatsächlich zu fünft angefangen haben, das ist dann so etwa zur Jahreswende gewesen.“ Marco erklärt: „Die Kompositionsphase hört hauptsächlich dann auf, wenn man ins Studio geht.“ Und das war wohl Ende März. Erstaunlich, was

die Sylvaner in einem halben Jahr mit nur drei Monaten intensiver Kompositionsarbeit neben ihrem täglichen Broterwerb so auf die Beine stellen!

Ein klares Zeitlimit scheinen jedoch alle aus der Band zu bevorzugen. Matthias meint: „Es ist schon gut, wenn man sich wie bei Sylvan ransetzen kann und sagt: ‚O.K., wir geben uns ein halbes Jahr, und in dieser Zeit muss irgendwie alles fertig werden.‘ Und dann wird auch veröffentlicht.“ Jan bestätigt: „Eine Deadline zu haben, nutzt immer der Produktivität, der Effizienz. Das ist zwar manchmal eine schmerzhaft Erfahrung, dann sagen zu müssen, jetzt muss ich fertig sein, aber das ist eigentlich für die Produktivität eher von Vorteil.“

Komponieren bei Sylvan: Wie läuft das ab?

So vielschichtig, wie der Sylvan-Sound, so verschieden sind auch die Angewohnheiten, Eigenarten und Arbeitsweisen der verschiedenen Bandmitglieder beim Komponieren. Matthias, der zusammen mit Volker und Marco den größten Anteil am Entstehen und Gestalten neuer Songs hat, erklärt, dass er der Band seine Vorschläge für neue Songs an Hand von Vorproduktionen vorstelle, die er in seinem eigenen kleinen Studio erstellt. Volker hingegen bringe seine Ideen zur Bandprobe mit, und man dürfe sie erst dann beurteilen, nachdem sie von der Band eingeübt und insgesamt richtig gespielt wurden. Ergänzend erklärt Volker: „Bei mir ist es so, dass ja auch zum Teil Ideen da sind, die sehr, sehr alt sind,



die ich natürlich aus der Ermangelung einer Plattform, das spielen zu können, nur auf dem Klavier spiele mit großer Fantasie im Hinterkopf. Wenn ich sie der Band dann im Einzelnen am Klavier vorgeführt habe, dann geschieht das mit vielen Gesten, Lauten und sehr farbigen Beschreibungen.“

Gegensätze ziehen sich an

Allerdings ist der Entstehungsprozess eines neuen Albums bei Sylvan durchaus auch anstrengend für die Beteiligten. Matthias verriet uns, dass er eigentlich viel lieber live spiele, als in die Auseinandersetzung mit den anderen um seine Songideen zu gehen, denn das sei bei den starken Persönlichkeiten von Sylvan stets ein Kampf. Mit anschaulicher Ironie

schildert er: „Es gibt ja auch Ideen, die von vornherein ausgemustert werden. Wenn man da zusammen sitzt und Volker sagt so: ‚Ne! Also ganz ehrlich, Matthias ...!‘“ Volker, der sich wohl treffend dargestellt fühlte, bestätigt lachend: „Das ist halt einfach knallhart.“ Überhaupt scheint sich die ganze Band einig zu sein, dass Volker, der ganz in der Kompositionsarbeit aufgeht, dies mit einer gehörigen Portion Dickköpfigkeit tue. Volker dazu: „Sagen wir mal so: Ich hab ‘nen starken Willen.“ Marco feixend: „Er hat ‘nen sehr starken! Penetrant könnte man es auch manchmal nennen.“ Sebe heroisch: „Wir kämpfen um jede Note.“ „Wenn man an die Sache glaubt, dann kämpft man dafür, das ist klar“, verteidigt sich Volker.

Aber eben diese harte Auseinandersetzung um ein neues Album ist das, was die Qualität Sylvans ausmacht. Dabei scheinen sich gerade die Unterschiede in den individuellen Vorlieben und Zielvorstellungen innerhalb der Band sehr anregend auf den Schaffensprozess auszuwirken, denn beim gemeinsamen Komponieren, so Matthias, komme man auf Ideen, auf die man allein nie kommen würde.

Deutlich wurde, dass speziell Matthias und Volker im Kompositionsprozess oft zwei gegensätzliche Pole darstellen. Matthias erklärt auf Nachfrage: „Ja, aber das war auch schon immer so. Wir sind die zwei ältesten Bandmitglieder. Alles was jemals bei Sylvan oder bei Chamäleon entstanden ist, ist ja in gewisser Weise durch unsere Hände gegangen. Deswegen kämpfen wir jeweils auch ganz schön stark um unsere Ideen und unsere Visionen. Diese Arbeitsweise ist anstrengend aber auch sehr befruchtend, weil dadurch Sachen auf unsere CDs kommen, die einer alleine so nicht gemacht hätte. Aber wir haben auch ganz, ganz starke Schnittmengen. Es ist schon so, dass es auch oftmals Ideen gibt, für die dann Volker und ich gegen-



über den anderen Dreien eintreten, also wo Volker und ich uns ganz einig sind und sagen: ‚Das muss so sein‘. Zum Beispiel mögen wir es beide sehr gerne, wenn unsere Musik in Teilen eine Art Hörspielcharakter bekommt. Das heißt, wenn konkrete Geräusche oder Stimmen hörbar sind. Das lieben wir beide, das fanden wir immer schon als ein ganz, ganz wichtiges Merkmal von Progressive Rock. Sebe hingegen hasst das total. Sobald in der Musik ein klares Geräusch drin ist, wie ein Auto oder irgendein Fußgänger oder Stimmengewirr, dann sagt er: ‚Furchtbar, raus damit!‘

Eine weitere Schnittmenge von Matthias und Volker sind die gemeinsamen Wurzeln als Keyboarder. Hier dürfe sich Matthias durchaus in Volkers Bereich einbringen und auch umgekehrt würden Volker oder andere aus der Band zu den Drumparts beitragen. Dennoch ist das „Mitmischen“ in das Instrument und die Arbeit des jeweils anderen aus der Band während der Komposition ein sensibler Bereich, der offenkundig viel Fingerspitzengefühl verlangt.

Jan spricht hier von einem zwischenmenschlichen Feeling: „Man muss ein Gefühl dafür entwickeln, was man gerade sagen kann, was man machen kann, wie doll man sich einmischen kann. Das ist auch sehr unterschiedlich, je nach Situation. Es kommt auf die Stelle an, es kommt auf den Song drauf an, es kommt auf den Moment drauf an, ob man müde oder ausgeschlafen ist. Das Miteinander ist sehr facettenreich.“ Sebe konkret: „In das Instrument selber, also in die Technik des Instrumentes, greifen wir nicht ein, das muss jeder selber wissen. Nur wenn einem etwas grundsätzlich nicht gefällt – klar kann man dann sagen: ‚Der Sound ist Scheiße.‘“

Dennoch ist ein Spielraum hinsichtlich verschiedener Vorschläge zur Interpretation und Ausgestaltung der jeweiligen Teile eines Songs für eine produktive Komposition unverzichtbar. „Logisch, da haben wir diskutiert, wie die Weltmeister“, stimmt Jan zu. Marco hält fest: „Einen Kompromiss geht jeder einmal ein. Das wird immer so sein, das war immer so. Durchaus haben wir sehr kontroverse Diskussionen, das ist aber auch gut.“ Also gegenseitige Kritik ist erlaubt, aber bitte mit der nötigen Sensibilität, denn Marco ergänzt: „Man muss natürlich einschätzen können, dass das Instrument oder das was gespielt wird, schon sehr persönlich für jemanden ist. Deswegen ist es immer auch ein Abwägen, auch aus Respekt, weil man ja auch merkt, dass viele Emotionen dort drin stecken, eine Gratwanderung so zu sagen, wann man was wem wegnehmen möchte. Und man weiß auch immer nicht so genau, wie wichtig dem einen oder anderen das ist. Da hilft manchmal auch nur Offenheit, aber es gibt schon eine gewisse Grenze, die man dann nicht überschreitet, das tut der Musik sicherlich auch gut. Denn das Gesamtheitliche macht einfach Sylvan aus.“

Der „Urknall der Gefühle“

Fasst man die Aussagen der Band zur Entstehung des neuen Albums zusammen, so strömten die einzelnen Song- und Gestaltungsideen aus verschiedenen Richtungen wie Maseteilchen, die sich anziehen, aufeinander zu, um in der letztendlichen Vereinigung diesen eindrucksvollen „Urknall der Gefühle“ zu produzieren.

Zwar kamen Volker und Matthias bereits mit einigen sehr fertigen Ideen in den gemeinsamen Kompositionsprozess hinein, aber dennoch empfand Sebe, dass alle aus der Band ihre Ideen einbringen konnten. „Ich hatte irgendwie das Gefühl, dass es hier demokratischer abging.“ Marco ergänzt: „Jeder wusste, er hat die Freiheit,

sich auch mal einen Song vorzunehmen, bei dem er sich ein bisschen verwirklichen kann, und zieht und zerrt dafür bei den anderen Songs nicht so.“

Wie zielgerichtet und kompakt die Kompositionsarbeit an diesem Album wohl gewesen ist, zeigt allein die Tatsache, dass keine Songidee verworfen und dieses mal wirklich alle elf Songs, die die Band angefangen hat, auch fertiggestellt und veröffentlicht wurden.

Materie nimmt Gestalt an

Mit dem Titel *Follow Me* hat Sylvan eine neue Stilrichtung für sich erschlossen, denn nach Matthias Ansicht ist dieser Song „der härteste Song von Sylvan seit

langem, wenn nicht überhaupt.“ Volker erinnert sich: „Also bei *Follow Me* weiß ich nur, dass die Grundidee sehr, sehr früh da war, dass wir einen harten Song machen wollten, der relativ kompromisslos ist. Das heißt nicht, so wie sonst bei Sylvan, dass sich harte und sphärische Teile abwechseln, sondern dass es möglichst von vorne bis hinten durchjagt.“ Für Sebastian ist bei der Umsetzung einer solchen Idee das extreme Ausprobieren ganz normal und überaus hilfreich. Begeistert beschreibt er: „Als wir dann die Struktur von *Follow Me* ansatzweise hatten, die Idee, dass der in die härtere Richtung geht, lag es nahe, so daran zu schrauben, dass es halt erst mal richtig rockt. Einfach in diesen Extremen, in denen man dann schon mal denkt, noch ein Stückchen weiter gehen!“ Frei nach der Methode: „O.K., gut, dann lassen wir jetzt mal alles was stört weg und machen das nur brachial und gucken dann, wo ist denn der Mittelweg, so dass es wieder mehr nach uns klingt.“

Als ein Beispiel für die Veränderung eines Songs im gemeinsamen Kompositionsprozess nennt Matthias *Isle In Me*, bei welchem er selbst die Grundlage in einem



hymnenhaften Stil vorproduziert habe. Der Kommentar der Band dazu: „Ist nett, aber viel zu positiv.“ Offenbar entwickelte dieser Song erst im Miteinander diese für Sylvan typische melancholische Note, in welche sich Marcos Texte nahtlos einfügen.

Das vielgestaltige *Vapour Trail*, dessen Grundstruktur von Volker stammt, wurde meisterlich aus zwei Stücken zusammengestellt. Der Anfangsteil von 3:35 Minuten und der restliche Part entstammen ursprünglich zwei verschiedenen Songs. Es ist nun, so Volker, „ein wunderbarer Longtrack, der sogar die zweitlängste Länge hat von allen Titeln, die Sylvan jemals gemacht hat“.

From The Silence weist wiederum einige Ähnlichkeiten mit *Answer To Life* von dem Album *Posthumous Silence* auf. Der Arbeitstitel zu diesem Song lautete übrigens *North And South*.

Die spielerische Umsetzung der Idee, die Volker zu *King Porn* hatte, gestaltete sich wohl nicht ganz einfach. Schmunzelnd berichtet er, die Band nach den Gigs in den USA mit diesem ersten, gemeinsam

erarbeiteten Song immer wieder gequält zu haben, weil er mit der musikalischen Ausgestaltung noch nicht ganz zufrieden war. Immer noch ein wenig fassungslos, erinnert sich Jan grinsend: „Spiel das Gitarrensolo so, als würdest du es zum ersten mal spielen!“ – das hat er zu mir gesagt!“ Matthias zitiert Volker: „Stell dir mal vor, du könntest nicht Gitarre spielen und so muss das Solo klingen. Das ist *King Porn*.“ Sebe: „Das war cool!“ Und Volker anerkennend: „Aber Jan hat’s gemeistert.“

Ja, wie war der „Neue“ denn so?

Da war natürlich auch die Frage fällig: Wie hat sich Jan als „Neuer“ in die Komposition eingebracht? Voller Lob schildert Volker: „Jan hat sich als Gitarrist mit seiner Art, wie er spielt, durch seinen Erfahrungsschatz, seine sehr große Bandbreite, die er als Gitarrist auch stilistisch anbietet, also einfach durch sein Gitarrenspiel eingebracht. Es war eigentlich gar nicht eine Frage der Kompositionen, sondern dadurch, dass er großes Wissen und ein großes Können um die Gitarre hat, hat er einfach alles sehr, sehr geprägt. Das macht es auch ziemlich unverwechselbar auf dem neuen Album.“

„Ferien“ auf dem Bauernhof

Während die Grundlage für die meisten Songs im Herbst 2008 gelegt wurde, erhielten sie ihren Feinschliff allerdings erst in einem Ferienhaus auf einem Bauernhof, in welches sich die Band, wie auch schon für vorige Album-Produktionen, mit ihrem gesamten Equipment für fünf intensive Kompositionstage Ende Februar zurückgezogen hatte. Diese Abgeschiedenheit scheint die ideale Umgebung gewesen zu sein, um ungestört und konzentriert an der Fertigstellung des Albums zu arbeiten.

Für Marco sind die Songs dort erst richtig entstanden: „Selbst wenn die Basis natürlich schon existiert, entsteht der Geist der Songs erst bei der intensiven Zusammenarbeit an so einem verlängerten Wochenende. Erst dann entsteht das Gesamtbild, wird jedem klar, wie welche Songs in welcher Weise funktionieren und zusammengesetzt sind.“ Jan fügt hinzu: „Es gibt aber nichts, was wir dort alle gemeinsam angefangen haben.“ „Anders als bei *X-rayed*“, differenziert Matthias, „da gab es Songs, die neu komponiert wurden.“





Die Arbeitsatmosphäre beschrieben alle aus der Band als sehr gut. Jan: „Das war intensiv. Wir haben fünf Tage zusammen verbracht. Noch mehr Zeit zusammen kann man, meiner Meinung nach, nicht verbringen. Also in meinem Alltag passiert das relativ selten, vielleicht mit meiner Freundin, und das war's auch schon.“ Jans Fazit: „Ich fand, dass es eine sehr effiziente Arbeit war. Also sehr, sehr, sehr stimulierend und intensiv – auf jeden Fall. – Könnte ich mehr von haben.“

Die Anziehungskraft der Texte

Force Of Gravity – warum wählte Sylvan gerade diesen Titel zum Namensgeber des Albums? Welche Bedeutung hat „force of gravity“ für sie? Ist es die Schwerkraft, die Kraft der Schwere oder, von der Erdanziehung abgeleitet, die Anziehungskraft? Wobei man natürlich „force“ auch als „Macht“ auslegen kann.

Dazu Matthias: „Alles! – Man überlegt sich ja bei elf Songs, wenn man eben schon kein Konzeptalbum macht, welcher der Titel noch am ehesten Rechnung für alle Songs trägt. Und das war hier ganz klar

Force Of Gravity, weil man eben relativ viel reininterpretieren kann. Im Cover-Konzept steht es dann vordergründig vielleicht für das Überwinden der Schwerkraft. Aber alle anderen von Euch genannten Möglichkeiten kommen in irgendeiner Form in den Songs, in den Texten vor, bei denen es ja dann auch nicht explizit um das Überwinden von Schwerkraft geht. Also ich finde, es ist der übergreifendste Titel, der den meisten Spielraum gibt.“ Marco ergänzt: „*Force Of Gravity* steht in dem Song natürlich für etwas Spezielles, ganz klar, nämlich für etwas Bildliches. Es passt natürlich auch auf die gesamte CD, denn diese Kraft ist das, was vieles dort beschreibt und auch andere Songs gut kapselt, aber alles auf eine unterschiedliche Art und Weise.“

Wenn man sich die Texte der *Force Of Gravity* bewußt anschaut, kann man sich der Faszination der großen inhaltlichen Vielfalt nicht entziehen. Marco gibt einen thematischen Überblick: „Die Songs der *Force Of Gravity* haben eine große Bandbreite. Es geht dort um eine Flamme, die sich befreit [*Force Of Gravity*], es geht dort um die Gier in der Finanzwelt [*Follow Me*], wie immer geht es natürlich auch um

Gefühle, das ist ganz klar, das gibt es ja bei meinen Texten nun doch des häufigeren, es geht auch um das Alleinsein, es geht um Geborgenheit [*Embedded*], es geht auch um Liebe in dem Fall, es geht dort um Voyeurismus [*King Porn*], es geht dort um die Musikindustrie generell und das qualitative Verhalten in dieser [*God Of Rubbish*], das sind so grob die Themen. Aber wie gesagt, jeder Song spricht wieder für sich selbst und jeden Song müsst ihr wieder selbst für euch interpretieren, und ich denke, auf dieser CD sind viele doch sehr, sehr gute Texte, vielleicht sogar einige meiner besten.“

Sebastian, dem die Musik normalerweise wichtiger ist, ist ganz begeistert von dem Text von *Follow Me*. Dieser ist aus der Sicht eines Bankers geschrieben, der der Gier erliegt und dem Wahn des Kapitalismus folgt. „Als Marco uns dann den Text von der Finanzkrise präsentiert hat, habe ich festgestellt, dass ich es unheimlich cool finde, dass es diesen Song gibt. Denn ich bin damit zufrieden und finde es sehr gut, darüber zu schreiben, zu singen und zu spielen. Das gilt auch für die anderen Themen des Albums.“

Jeder Song geht einem anderen Grundgedanken nach und ist deshalb inhaltlich ausgeprägter, direkter, als es bei den vorherigen Alben der Fall war. Diesmal konnte Sylvan deutlicher und gezielter texten, war nicht durch die Ketten eines Oberthemas gefesselt und konnte sich frei entfalten. So z.B. bei dem Song *God Of Rubbish*, bei dem sie sich, wie es schon länger von ihnen gewollt war, kritisch über die Musikindustrie äußern konnten. Und einen Wunsch ganz anderer Art konnte sich Marco mit dem Lied *Embedded* endlich erfüllen, das er für seinen kleinen Sohn schrieb: „Ich habe dann die erste Version an der Gitarre komponiert, zusammen mit meinem Sohn, der auf der ersten Aufnahme mit dem Digi-Gerät, als ich den Refrain das erste Mal gesungen habe, auch ‚hää-hä‘ mitsingt, na ja, mitkreischt.“ Woraufhin Jan dann scherzt: „Das haben wir ja auch übernommen.“

Die Texte der CD sind diesmal in einem kleinen konzentrierten Zeitraum entstanden: Bei Marco zu Hause auf dem Sofa und während des gemeinsamen Probenwochenendes im Ferienhaus, bei dem er sich, wie er selbst erzählte, vergraben und

über die Texte nachgesonnen hat. Auch wenn Marco grundsätzlich für die literarischen Inhalte zuständig ist, „gewuselt haben sie alle so ein bisschen“.

Matthias: „Manchmal ist man ganz neugierig, also mir geht das zumindest so. Dann sitzt man da und ist ganz gespannt, auf was für Ideen Marco auf Grund von der Musik kommt. Wenn er uns den Text präsentiert, ist man manchmal total glücklich und ein anderes Mal sagt man so: ‚Äh, echt? Darunter habe ich mir aber was anderes vorgestellt!‘ Mal gibt Marco dann nach und mal nicht. Matthias weiter: „Es gibt dann manchmal den Moment, dass man sich mit Marco hinsetzt und versucht, das in eine andere Richtung zu bringen und manchmal passt es schon beim ersten Mal wie die Faust aufs Auge.“

Matthias hat sich bei *God Of Rubbish* inhaltlich mit eingebracht, weil ihm das Thema Musikindustrie besonders am Herzen lag. Dort gab es ursprünglich einen anderen Text, der dann umgeschrieben wurde. Und auch den Text von *Isle In Me* wollte er etwas abgeändert haben. Im Bandbus haben Marco und Volker den Text für *King*

Porn entwickelt, für den die inhaltliche Aussage ja schon sehr früh feststand. Auch bei *Turn Of The Tide* waren sich Marco und Volker einig, dass dieser Song ein „Song der Gegensätze“ werden soll. Musikalisch war es so zu sagen schon vorgegeben. Textlich behandelt er dann auch das Auf und Ab des Lebens. Dieses Bild der Gegensätze, dieses Auf und Ab zieht sich wie ein roter Faden durch Texte und Musik des Albums. Es lohnt sich, die Texte genauer zu betrachten, um Sylvans wundervollen Songs, ihrer Musik im Ganzen, gerecht werden zu können!

Zeit ist relativ

In der Kompositionsphase werden die Songs in ihren Grundfesten und besonderen Details ausgearbeitet. Doch meist prägt erst gerade die Arbeit im Studio das letztendliche „Gesicht“ der Songs. Die teure Studiozeit, wird bestmöglich vorbereitet. Lange Studiozeiten bedeuten besonders intensive Reifungsprozesse. Darum haben wir gefragt, wie viele Tage für *Force Of Gravity* im Studio geplant waren und wie viele Tage Sylvan letztendlich benötigt hat. Aus dem allgemeinen Lachen

heraus antwortet Marco: „Wer hat denn diese Frage forciert?“ – Das war dann wohl ein Treffer ins Schwarze! Marco, wieder ernst: „Wir haben eine Leitlinie, nicht nur aus finanziellen Gesichtspunkten, sondern generell auch aus Erfahrung heraus. Sie liegt bei zwanzig Tagen. Aber die haben wir diesmal richtig gerissen! Es wurden deutlich über dreißig Tage!“ Volker: „Als das nach und nach klar wurde, machte uns das natürlich erst ein bisschen Sorgen, aber dann sagten wir uns: ‚Jetzt ist eh‘ alles egal. Jetzt machen wir einfach weiter.“ Und das war gut so!

2006 hatte Sylvan gleich zwei Alben parallel vorbereitet und in Jens Lücks Studio aufgenommen. Der Stress war damals sehr groß. Wurde Sylvan durch diese Erfahrungen in der Arbeitsweise im „Art of Music Studio“ beeinflusst? Volker dazu: „Es war einfach ein leichter Eingang, da eins von vornherein klar war: Egal wie lange wir auch für dieses eine Album brauchen, es wird niemals so schlimm werden, wie bei *Posthumous Silence* und *Presets*. Außerdem lernt man natürlich aus jedem Album wieder was für die nächste Studiozeit und versucht Sachen effizienter zu machen.“

Grundsätzlich neue Aufnahme- oder Sound-Techniken kamen diesmal nicht zum Einsatz, doch es gab einige bemerkenswerte Besonderheiten im Arrangement und in der Produktion. Alles sollte diesmal im „Art of Music Studio“ aufgenommen werden. So spielte Volker zum ersten Mal in der Sylvan-Geschichte sämtliche Klavierpassagen dort ein. „Wir haben früher immer die Vorproduktion vor dem eigentlichen Studio gemacht und das Klavier dann in Matthias‘ Studio [„Sylvan Manor“] aufgenommen. Diesmal habe ich unter Originalbedingungen bei Jens Lück im Studio spielen dürfen. Das war eine große Ehre, hat sehr viel Spaß gemacht und gibt, glaube ich, dem gesamten Produkt noch eine zusätzliche Note von – ja, Live-Feeling und auch wieder von Ehrlichkeit und von Direktheit.“ Es ist damit auch „grooviger“ geworden.

Matthias, wie entsteht aus einzelnen Songs eigentlich ein homogenes Album?

„Nach den Aufnahmen der Instrumente und Gesänge, mixen wir erst mal jeden Song einzeln. Im Idealfall schaffen wir einen Song pro Tag. Zwischen der Phase des Mischens und des Masterns hat man noch einmal die Möglichkeit, zu sagen: ‚O.K., die Gesänge sind vielleicht ein Tick zu leise, oder hier brauchen wir vielleicht noch ein bisschen Streicher oder müssen noch ein bisschen an den Frequenzen schrauben!‘

Wenn wir dann die letzten Änderungen gemacht haben und alle fertigen Songs in der Album-Reihenfolge haben, müssen sie untereinander lautstärkenmäßig angeglichen werden. Jetzt kommt der Prozess des Masterns. Hierbei erhöhen wir die Gesamtlautstärke aller Songs, indem wir diese stärker komprimieren. Dabei geben wir uns stets große Mühe, behutsam vorzugehen, um so wenig Dynamik wie möglich zu verlieren. Es gibt viele amerikanische Produktionen, die klingen sehr laut, da sie sehr stark komprimiert wurden, dafür ist der Dynamikumfang (der Unterschied zwischen lauten und leisen Stellen) dann nicht mehr all zu groß.“



Jan, nun erstmalig mit Sylvan im Studio, brachte nicht nur die siebensaitige Gitarre mit. Nein, sein ganzes neues Equipment, sein kreativer Umgang damit und seine mit den anderen Bandmitgliedern gleichstarke Präsenz brachten insgesamt mehr Gitarrensounds von der klassischen Akustikgitarre bis hin zu gitarrenbasierten Rhythmusparts auf das Album.

Eine auffällige Neuheit ist das Duett *Midnight Sun* mit Miriam Schell. Deren Stimme war allerdings schon früher oft im Background zu hören, auch wenn

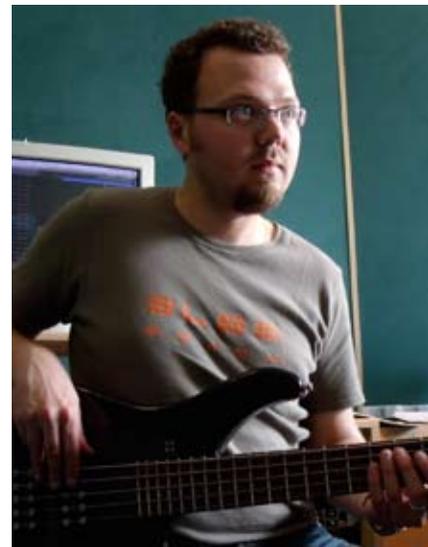
Marco sonst alle Zweitstimmen singt. Eine weitere, wenn auch weniger melodiose, Gesangsneuheit für Sylvan ist der Sprechgesang von Volker und Matthias. Sie unterstützten Marco durch „King Porn! King Porn!“-Rufe [für Neugierige: Track 8 - ab 2:57].

Auch das Streichquartett (zwei Soloviolen, Solobratsche und Solochello) ist in dieser Form noch nicht da gewesen. Volker: „Das liegt in der Natur der Sache begründet. Je solistischer man sowas darstellen will, desto weniger kann man kaschieren. Und da wir den echten Kammerklang haben wollten, eben nicht groß, sondern so ein bisschen intimer, war es klar, dass wir das nur mit echten Instrumenten hinkriegen würden.“ „Sonst hätte man diese Stelle einfach anders machen müssen“, ergänzt Matthias. Volker: „Das heißt, wenn man wirklich Authentizität haben will, also richtig echte Klänge haben will, dann kann man eben auch nur echte Instrumente nehmen.“

Gerne würde Sylvan mal mit einem echten Sinfonieorchester aufnehmen. Matthias: „Wenn ein Song danach verlangt, wäre

das phantastisch. Wir haben ja auch jetzt schon Orchesterarrangements drin, die wir eben in Ermangelung von finanziellen Mitteln noch nicht mit Orchester machen können, obwohl wir in der Lage wären, das für ein Orchester zu arrangieren.“

Neben diesen „Neuheiten“ gab es für den Einzelnen auch ein paar Herausforderungen. Für Volker war das *Follow Me*: „In einem Song, der über die Finanzwelt und über die Gier handelt, muss auch ein Solo drin sein, das dieses Thema widerspiegelt. Gerade weil der Song so kompromisslos



sein sollte und weil es ja um Unmenschlichkeit geht, sollte dieses Solo nicht musikalisch entstehen, sondern ganz mathematisch den Verlauf des DAXes [Deutscher Aktienindex] der letzten zehn Jahre als Tonfolge entsprechender Höhen wiedergeben. Und das war eine Herausforderung“, meint Volker lachend. „Nicht so sehr das Entstehen, weil hier einfach Grafik in Noten übertragen wird. Aber das zu spielen, ist für mich schwer ...“, „... besonders das in die Zukunft hinein zu spielen“, wirft Marco scherzend ein. Volker weiter: „Das war wirklich eine riesige Herausforderung, weil es mir persönlich fast unmöglich ist, etwas zu spielen, das keinen musikalischen Verstand hat. Und das hat keinen musikalischen Verstand, da es ja mathematisch erstellt worden ist.“

Marcos Herausforderungen lagen in *God Of Rubbish* und der Gesangszeile am Ende von *Vapour Trail* - „bestimmt die höchste Stelle, die ich jemals auf einem Album gesungen habe.“

Jan musste dafür den Chicken-Pick [Saite von Gitarre wegziehen und dynamische Dämpfung am Bund] bei einem Shuffle

in *Vapour Trail* recht lange üben, bis er zufrieden war.

Jens Lücks Bitte, bestimmte Bass-Parts ohne Plektron zu spielen, um aggressive Stimmung zu erzeugen, war zwar für Sebes flinke Finger keine echte Herausforderung, trägt aber doch zum besonderen Sound des Albums bei.

Der *Force Of Gravity*-Sound ergibt sich auch durch die Abmischung des Albums. Hier hatte Matthias die Federführung. Von hohem logistischen Anspruch erwies sich dabei vor allem, alle Sylvaner mit dem jeweils aktuellen Stand zu versorgen, deren Änderungswünsche zu koordinieren und umzusetzen. Marco dazu: „Wir hatten uns den Luxus genommen, die Misch-Mixe über Nacht stehen zu lassen. Das heißt, wir hatten immer eine Upgrade-Möglichkeit für alle, die nicht im Studio waren, und dann die Möglichkeit, über Nacht an den heimischen Stereo-Anlagen sich die Sachen anzuhören und evtl. dann halt noch Sachen nachzulegen, Änderungen zu wünschen, um dann am nächsten Tag wieder den Upgrade zu machen.“ Volker: „Das war ein Novum, und damit waren die Leute

alle sehr, sehr glücklich, dass wir zum ersten Mal wirklich alle abends die Möglichkeit hatten, zu Hause das was an dem Tag fertig geworden ist, zu hören. Und dann gab es E-Mail- und Telefon-Konferenzen.“ Und das alles konnte eben nur funktionieren, weil Matthias „die Misch-Mixe immer abends ins Netz gestellt“ und „auch viele Aufgaben übernommen“ hat.



Maïke Mader (Violine)
Ida Fan (Violine)
Ann-Kathrin Eisold (Cello)
Joachim Kelber (Bratsche)



denen Kay einfach nicht mehr richtig mitgearbeitet hat, hatten wir das Gefühl, keinen Gitarristen mehr zu haben. – Jetzt haben wir einen sehr, sehr guten, sehr musikalischen und technisch versierten Gitarristen, der in der Lage ist, beinahe alles zu spielen, was man sich ausdenkt, und sich darüber hinaus auch noch kreativ einbringt.“ Volker: „Klammert man die letzten zwei

sich die Band in verschiedene neue Richtungen ausprobiert. Dazu Matthias: „Ja, selbstverständlich haben wir eine ganze Menge ganz Neues. Also: Wir haben den härtesten Song, den schnellsten Song und den punkigsten Song drauf, den wir je gemacht haben. Wir haben ein Duett mit Miriam; und ein Streicher-Quartett haben wir stilistisch auch noch nicht auf einer Platte drauf gehabt.“ An besonderen Musikrichtungen findet man auf dem Album sowohl Jazz-Elemente, z. B. bei *Vapour Trail*, als auch „einen Swing geprägten Teil“, wie Volker es bezeichnet. Matthias fasst zusammen: „Es gibt auf jeden Fall eine ganze, ganze Menge Stilistiken, die wir angerissen haben auf diesem Album, die für uns neu waren.“



Das größte Novum aber ist: *Force Of Gravity* ist die erste CD, die Sylvan mit Jan Petersen statt Kay Söhl an der Gitarre eingespielt hat. Kay hatte sich bereits vor der *Presets*-Tournee von Sylvan gelöst. Offiziell wurde das erst 2007. Die DVD dokumentiert Jans ersten Live-Auftritt mit Sylvan.

Wie war das nun mit einem neuen Line-Up im Studio? Nach anfänglichem Zögern und pietätvollem Schweigen über Kay, siegte die Begeisterung für den neuen Sylvaner. Matthias: „Das war bestimmt ein bisschen anders, aber durch diese letzten Jahre, in

Produktionen mal aus, dann würde ich sagen, es gibt den Unterschied, dass es noch besser geworden ist.“

Das „Gesicht“ der Force Of Gravity

So vielgestaltig die möglichen Bedeutungen bei der Übersetzung des Begriffs „force of gravity“ sind, so vielseitig ist das musikalische Gesicht des Albums. Marco drückt es so aus: „Das zeichnet die CD aus und das wollten wir auch, dass sie konsequent ist und dass sie irgendwie auch einen breiten Fächer hat.“ Stilistisch hat

Die Macht der Zahlen

Auf die Frage, von wem die jeweiligen Ideen stammen, offenbart Matthias im neckenden Ton: „Es gab jemanden in der Band, der wollte unbedingt den schnellsten Song machen, den wir je gemacht haben auf einer Platte.“ Und an Marco gewandt: „Haste ja auch geschafft. – Ich hab ihn zwar ein bisschen verlangsamt, aber er

ist immer noch schnell.“ „Das stimmt, aber es war nicht meine Grundmotivation, den schnellsten Song zu machen“, entgegnet dieser. Matthias fährt unbeirrt fort: „Marco ist ein Statistiker. Marco kommt schon nach zwei, drei Wochen mit Tabellen an, wo jedes Tempo drauf steht von jeder Nummer, Durchschnittswerte, Länge, Wortanzahl, keine Ahnung was sonst noch.“ Belustigt fügt Jan hinzu: „Wir hatten ein echtes Durchschnittstempo aller Songs.“ Schließlich lenkt Marco ein: „Ja, ich bin der Statistiker, das stimmt schon“, bleibt aber ansonsten dabei, „aber den schnellstmög-

lichen Song wollte ich nicht deswegen machen.“ Seltsamerweise konnte Jans scherzhafte Frage nach dem langsamsten Song der Platte nicht unser Statistiker Marco, sondern letztlich dann doch Matthias beantworten: *Midnight Sun*.

Zwar gibt es in den Songs immer wieder mal längere instrumentale Passagen und Soli, so z. B. bei *Follow Me* oder *Vapour Trail*. Ein reines Instrumentalstück oder wirklich ausgedehnte Instrumentalparts sind auf der CD aber nicht zu finden. Im Gegenteil! Auf Volkers Vermutung, dass

die Gesangsdichte möglicherweise sogar höher als bei anderen Alben ist, antwortet Marco: „Also nicht höher als bei *Presets*! Aber die Texte sind sehr lang, ja, das stimmt.“ Und Sebe verrät: „Tobi [Der Cover-Designer der *Force Of Gravity*] hat uns geschrieben, dass dieses Album dasjenige mit dem meisten Text ist.“

Von der Struktur der Schwerkraft

Die Zusammenstellung der Titel ist, so ist sich Matthias mit der gesamten Band einig, eher abwechslungsreich. „Wir haben

absolut geguckt, dass der Spannungsbogen erhalten bleibt, dass auf einen ganz harten Song etwas Ruhiges folgt, damit man einfach diese Abwechslung auch spürt. Nicht das man nach der Hälfte der CD dann denkt: „Boah! Die rockt ja dermaßen!“ Und dann kommen sechs Songs und „schnaaarrrrr!“ Bei der Festlegung der Reihenfolge der Songs auf dem Album kommt ebenfalls Matthias ins Spiel: „Bei mir ist das so, ich habe, glaube ich, den allergrößten Wunsch in der Band, was Reihenfolgen angeht. Auch Setlisten sind mir total wichtig. Also ich kann Ewigkeiten über einer Setlist sitzen für ein Konzert und mir überlegen was die richtige Dramaturgie ist. Und genauso geht es mir auch mit der Reihenfolge der CD. Deswegen habe ich einen Vorschlag gemacht, den ich dann irgendwann im Studio mit Volker und Marco besprochen habe. Ich hatte ganz konkret vier Songs, die wollte ich auf eine bestimmte Weise zusammengestellt haben, die ersten drei und den letzten. Das fanden alle O.K. Und dann schiebt man das in der Mitte so zurecht, wie es eben am besten passt.“ Sebe voller Anerkennung: „Da hat Matthias schon ein sehr gutes Händchen für, also auch live, auch bei den Setlisten.“

Alpha und Omega

Aber was ist so besonders an dem Namensgeber des Albums, dem Song *Force Of Gravity*. Welche Bedeutung hat er für die Gesamtstruktur des Albums? Ist er ein „Highlight“ bzw. ein tragendes Element der CD? Warum ist es der Opener geworden? Abgesehen von der oben bereits beschriebenen, alles umspannenden inhaltlichen Symbolik des Kraftvollen, der „Macht der Schwerkraft“, beschreibt Sebe die musikalische Dimension wie folgt: „Es ist insofern ein Highlight, als dass er von seiner Struktur her halt einfach als Opener sich super eignet, finde ich, weil er sehr krachig daherkommt, am Anfang sehr brachial und dann aber mit sehr fragilen schönen Elementen in der Mitte was ganz anderes wieder repräsentiert, als man am Anfang erwartet.“ Demnach scheint dieser Song das heimliche Grundmotto des Albums, den Wechsel von gegensätzlichen Stimmungen und Empfindungen, in sich selbst zu repräsentieren. Ergänzend führt Sebe aus: „Und ich persönlich mag das sehr gerne, wenn der Albumtitel auch tatsächlich dann erster oder letzter Song eines Albums ist, das finde ich immer sehr

rund.“ Und gibt es, wie bei einigen der früheren Alben, irgendeinen Zusammenhang zwischen Opener und Endtitel? Matthias verneint dies: „Die Songs haben nichts miteinander zu tun, weder inhaltlich noch stilistisch. Der eine ist halt ein perfekter Opener in seinem ganzen Aufbau und *Vapour Trail* ist ein perfekter Abgang.“ Die Wahl von *Vapour Trail* als Endtitel empfindet Marco als selbstverständlich: „Das war einfach klar. Das ist der Endtitel! Ich mein, den hat nie mehr jemand irgendwo in Zweifel gestellt. Das werdet ihr hören wenn ihr ihn hört.“ „Wenn er zu Ende ist, weiß man auch nicht, was danach noch kommen sollte“, stimmt Matthias zu.

Gondeln, Schienen und Sternchen

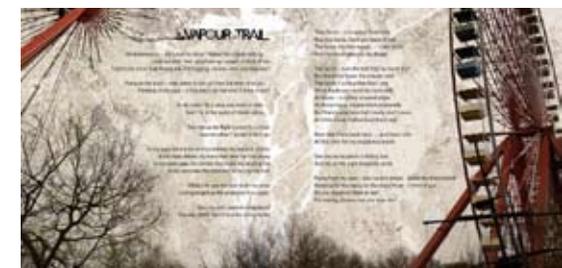
Ein wichtiger Baustein, um das Projekt *Force Of Gravity* zu formen, war das Erstellen eines auffälligen, ansprechenden Covers und des dazugehörigen Booklets. Gleichzeitig musste man an die Werbung denken und einige Konzerte vorbereiten, um die neue CD vorzustellen. Irgendwann kam Matthias mit seinem Laptop und zeigte der Band Bilder von verlassenen Vergnügungsparks und da kamen

relativ schnell und früh die ersten Ideen zum Cover für das Album auf. Die Bilder passten gut zum *Force Of Gravity*-Konzept mit Begriffen wie Geschwindigkeit und Achterbahn. Alle fanden es eine tolle Idee und waren damit „happy“, schon so früh eine Vorstellung zu haben, wie das spätere Cover aussehen könnte. Sebe und sein Bruder Tobias machten sich dann auf den Weg zu einem stillgelegten Vergnügungspark in der Nähe von Berlin. Man wollte eigene Bilder haben. Auf dem verlassenen Gelände schossen sie innerhalb von einer dreiviertel Stunde über 1000 Fotos! Zu Hause ging Tobi direkt an die Arbeit. Es war nicht das erste Mal, dass er für Sylvan das Plattencover entwerfen sollte, denn das Design des Albums *Posthumous Silence* sowie das der Live-CD und -DVD stammen von ihm. „Das Positive daran war, dass wir dieses Mal relativ früh wussten, was drauf sollte“, meint Matthias und fährt fort: „Wir wollten halt einen Vergnügungspark, einen kaputten, morbiden Vergnügungspark. Dann hat Tobi angefangen, erst einmal vier, fünf Varianten zu basteln. Dann wurde ein bisschen gemeckert und er hat noch welche gebastelt, und anschließend hatten wir es.“ Letztlich gab es

etwa sieben bis acht Entwürfe mit diversen Varianten. Eine Mehrheit der Bandmitglieder entschied sich dann für das jetzige Cover. Matthias erklärt seine Wahl: „Als erstes muss ein Cover natürlich einem selbst gefallen und danach überlegt man sich, wie das Artwork im Laden zwischen anderen CDs wirken wird. Fällt es auf oder fällt es nicht auf? Ich denke, dass das Cover von *Force Of Gravity* wegen seiner kontrastreichen Farbgegenüberstellung ins Auge sticht. Die Farben rot, weiß und schwarz sind sehr dominant und geschickt eingesetzt.“

Ohne Moos nix los?

Auf die weitere Frage, was für Promotion geplant ist und ob es besondere Ideen gäbe, meint Sebastian kurz und knapp: „Ich würde sagen, dass es keine außergewöhnlichen Ideen gibt, weil außergewöhnliche Ideen mit außergewöhnlichem Budget zusammenhängen. Und ein außergewöhnliches Budget haben wir ganz und gar nicht. In sofern müssen wir versuchen, mit den bordinternen, hauseigenen Mitteln das Beste rauszuholen, was man machen kann.“ Er führt auch aus, dass



es gar nicht so einfach sei, den besten Promotion-Partner zu finden, mit dem man arbeiten und dem man auch vertrauen kann. Deshalb ist viel Eigeninitiative gefragt. Denn an Promotion-Ideen mangelt es Sylvan nicht. Sebe und Matthias erstellen z.B. Musikmitschnitte und Videos für YouTube, MySpace, Last.fm etc. Sylvan hat nämlich eine neue Philosophie entwickelt, sich nicht mehr zu verstecken und mehr Möglichkeiten zu nutzen. Matthias merkt an: „Wir nutzen jetzt alles, was wir uns irgendwie leisten können, ohne dass wir finanziell bankrott gehen. Das mit dem Internet ist wirklich eine gute Sache, aber auch eine Menge Fleißarbeit.“ Neu ist z.B. die „SylvanTV“-Seite, die man in YouTube aufrufen kann [www.youtube.com/user/SylvanTV]. Dort stehen diverse Konzertaufnahmen und selbst erstellte Videos zur Verfügung, mittlerweile auch eine gekürzte Fassung des Songs *Follow Me*, in der sogenannte Visuals und Collagen eingefügt sind, um den Eindruck des Themas optisch zu verstärken. Die im Interview ebenfalls angekündigten Videos von *Force Of Gravity* und *From The Silence* waren beim Erstentwurf dieses Textes noch nicht erschienen. [Das musste beim Korrekturlesen nochmal



verifiziert werden ... und: Wow!!! Das Video „Force Of Gravity - In The Studio“ ist soeben online gegangen! Das sind Bilder, die die Fans sehen wollen.]

Eine weitere Möglichkeit, sich zu präsentieren, ist natürlich die Sylvan-Internetseite und der dazugehörige Shop. Die Seiten werden regelmäßig aktualisiert und im Layout der aktuellen CD angepasst. Des Weiteren wurden durch die Änderungen des Shops Auslandsbestellungen erleichtert.

Bei all den vielen Dingen die Sylvan tut und tun möchte: Eine Singleauskopplung wird es nicht geben und aufgrund des schmalen Budgets auch keine außergewöhnlichen Merchandise-Pläne. Matthias:

„Wenn die Tour startet und wir haben das Geld übrig, dann gibt's tolle T-Shirts und wenn wir es nicht haben, dann nicht.“ - Am Verkaufsstand auf der Tour wurde der Fan dann aber doch von einem *Force Of Gravity*-Shirt erwartet. Glück gehabt.

Und was können wir tun?

„Jeder Fan kann dazu beitragen und ein Sylvan-T-Shirt tragen und den Namen bekannter machen, oder auch einen Flyer irgendwo hinlegen“, wünscht sich Sebe. Denn es gibt wieder besondere Werbe-Flyer zur neuen CD, die für freiwillige Verteiler kostenlos über den Sylvan-Shop geordert werden können. Die Band betont, dass besonders die Mundpropaganda für Sylvan äußerst wichtig sei, um sie bekannter zu

machen. Denn die Erfahrung zeigt, dass viele dankbar dafür sind, auf diese Musik aufmerksam gemacht worden zu sein und sich sehr darüber wundern, dass eine so gute Band so unbekannt ist. Matthias weist darauf hin, dass man z.B. auch die Möglichkeiten von Last.fm und MySpace sowie Avatare, Signaturen und Banner in beliebigen Foren nutzen kann, um Sylvan bekannter zu machen.

Nicht nur die Flyer, auch eine kopierte CD kann helfen. Denn mittlerweile geht Sylvan mit dem Kopieren von CD's etwas offener um. Sebes persönliche Meinung dazu: „Wenn ich zum Beispiel höre, dass ein Fan dem anderen sagt ‚Hier, hör' dir mal Sylvan an!‘, und dieser ist begeistert, aber die CD wird nicht noch einmal ge-

kauft, dann finde ich das jetzt besser, als wenn er von uns überhaupt nichts gehört hätte. Die Chance ist doch wesentlich höher, dass er beim nächsten Mal eine CD kauft oder sogar ein Konzert besucht, weil er uns eben kennt. Und wenn er dieses Album irgendwo runtergeladen oder gebrannt hat,

dann ist mir das im Zweifelsfall immer noch lieber, als wenn er uns nicht kennt. Lieber eine Million Leute, die Sylvan kennen, als hundert, die sie gekauft haben und dafür kennt uns sonst keiner!“

Live On Stage

Wer einmal Sylvan live gesehen hat, weiß, wie gern die Band auf der Bühne steht. Und so brannten sie auch darauf, das neue Album live vorzustellen.

Auch wenn die Tour zur *Force Of Gravity* offiziell erst am 02.10.2009 mit einem Auftritt auf dem „Prog Festival Freising“ im „Lindenkeller“ begann, spielte Sylvan den Titelsong bereits einmal beim Soundcheck in Bordeaux am 23.05.2009 an

und trug ihn in voller Länge erstmals am 18.07.2009 auf dem „Minnuendo Festival“ in Peralta in Spanien vor. Die „FOG“-Tour umfasste einige Konzerte in Deutschland, aber auch in den Niederlanden und endete am 12.12.2009 mit einem Festival in Großbritannien, wo sie mit Pendragon spielten. Beim „Freisinger Festival“ spielte Sylvan mit RPWL und Parzivals Eye. Letztere begleiteten sie auf den meisten Konzerten der Tour. Lediglich in Rüsselsheim spielte die Band In Vertigo als Support. Das traditionelle Weihnachtskonzert beschert uns Sylvan 2009 vier Tage vor Weihnachten in einem „kuscheligen Club“ in Hamburg.

Vorausschauend für 2010 gibt es schon diverse Planungen. Fest steht bislang, dass Sylvan am 27.02.2010 auf dem „IO Pages Progfestival“ auftritt, welches am 26.02. in der „Boerderij“ in den Niederlanden beginnt.

Wünsch Dir was!

Matthias verriet uns, dass es Überlegungen gibt, ein Festival mit mindestens drei weiteren Bands zu organisieren, bei dem

Sylvan Headliner ist. Generell müsse man aber bei der Terminplanung den Konzerten der großen Bands aus dem Wege gehen, damit mehr eigene und neue Fans „angezogen“ werden können. Es wir überlegt, möglicherweise ein Konzert in Angriff zu nehmen, bei dem die komplette *Force Of Gravity* gespielt werden soll. Matthias könnte sich auch vorstellen, ein Sylvan-„Wunschkonzert“ für die Fans zu veranstalten.

... endlich, endlich, tausend mal endlich!

Mittlerweile ist das Album fertig. Wenn Sylvan nun zurückblickt, empfinden sie den Unterschied zwischen ihren Vorstellungen zu Beginn ihrer Arbeit an der CD und dem Ergebnis *Force Of Gravity* teilweise als ziemlich groß. Das sei aber nicht unüblich, da das, was man alleine vorab als Idee im Kopf hätte, erst „beim Machen“ richtig entsteht, meint Sebastian, „ist halt nur die Frage, ob das gut oder schlecht ist.“

Matthias hat dazu eine positive Einstellung: „Ich hab immer die Vorstellung am Anfang, dass die Platte gut wird.“ Diese hat ihn nun auch nicht getrogen; beson-

ders stolz ist er für sich dabei auf den Titel *Turn Of The Tide*: „Ich finde, der ist echt gelungen. Also ich glaube, das Spannende an diesem Album ist, dass es zum ersten Mal in der Sylvan-Geschichte eigentlich wirklich keine schwache Nummer gibt, zumindest empfindet es keiner von uns so. Aus der Band heraus haben wir alle das Gefühl, dass alle Nummern wirklich ihre Existenzberechtigung haben.“ Im Vergleich zu den vorherigen Alben, bei denen immer wieder mal der eine oder andere aus der Band mit einem Song nicht zufrieden war, „hätte sich, glaube ich, keiner von einem Song trennen wollen.“ Ausdrücke wie „fantastisch – ein Genuss“, „sehr zufrieden“, „glücklich“ und „erstklassig“ fallen und verdeutlichen ihre Freude und ihren Stolz auf ihr neues Werk.

Die Band ist in ihrer Wahrnehmung mit *Force Of Gravity* auf vielen Ebenen gereift: „Klar haben wir uns weiterentwickelt auf dem Album, keine Frage. Das gilt auf der instrumentalen Ebene, das gilt auf der kompositorischen Ebene, das gilt auch auf der textlichen Ebene und ist sehr unterschiedlich“, lässt Marco wissen und Matthias fügt hinzu: „Ich halte es spie-

lerisch für besser.“ Volker stimmt dem zu und ergänzt: „Es hat sich noch nie so gut angehört. Also es ist wirklich sehr auf den Punkt gebracht, sehr musikalisch, sehr rockig, an den Stellen, wo es rocken soll...“ „Es ist sehr roh. Also ich finde, es ist sehr natürlich, sehr, sehr ...“, Matthias sucht begeistert nach den passenden Worten, „... also wir verstecken nicht so viel. Das ist alles sehr klar zu erkennen und sehr klar strukturiert und – ja, das kann man mögen oder nicht mögen. Also für Instrumentalisten ist es sicherlich etwas, was sehr spannend ist, weil man halt wirklich jedes Instrument sehr, sehr gut und klar wahrnimmt und auch wirklich ‘raushört, was jeder spielt. Es ist nicht nur ein Klang.“

Es ist fertig, dieses sicher sehr interessante Album und wurde nun am 25. September 2009 veröffentlicht. Vorbesteller bekommen die Scheibe über den Shop bereits weit vor dem offiziellen Release ab der zweiten August-Woche – ein Dankeschön von Sylvan an die treuen Fans!

Drei Monate vor der Veröffentlichung der *Force Of Gravity* äußert sich Jan ungeduldig: „Ich kann es tatsächlich kaum

erwarten, dass es endlich, endlich, endlich, endlich, endlich tausend mal endlich, veröffentlicht wird. Das brennt mir unter den Nägeln, ich finde es entsetzlich, dieses Abwarten müssen, weil wir das alles im Kopf vervollständigt haben und damit an einer anderen Stelle innerlich befasst sind, als alle anderen, die das noch nicht kennen. Das ist schon die Diskrepanz, die mich ein wenig unruhig sein lässt.“

Kondensstreifen

Force Of Gravity ist ein Album der Extreme. Kein anderes Sylvan-Album hat so verschiedene Themen, Musik-Stile, Tempi, Stimmungen in sich vereint. Es ist „eine Achterbahnfahrt der Gefühle“ geworden. Es ist ein Album, über das die Ansichten auseinander gehen, über das man spricht. Es ist von Musikern, Menschen mit verschiedenen Charakteren, geschrieben worden, von denen jeder seinen persönlichen Abdruck hinterlassen hat. Ihre Musik und ihre Texte nehmen sich der Welt und derer Menschen an, beschäftigen sich mit ihr auf eine sehr einfühlsame und facettenreiche Art. Ihre Songs sind es wert, von vielen gehört zu werden.



Force Of Gravity handelt von einer kleinen Flamme der Hoffnung, die wächst und gegen die Schwerkraft der Welt ankämpft. Der Song entzündet sich machtvoll, wird vom verträumten Klavier übernommen und gipfelt mit einem sich steigernden, intensiven Gesang in einem kraftvollen Finale. Am Ende schwebt beschwörend Marcos angstvolle Stimme allein im Raum.

In *Follow Me* treibt und hetzt die Musik im Takt der Gier des Bankers. Bedeutungs-voll akzentuierte Worte laufen im Refrain davon, werden unverständlich – das Kleingedruckte! Undurchschaubare Börsenpapiere bereiten den Weg. Der Puls der Drums treibt das Keyboard unaufhaltsam durch zehn Jahre DAX hin zum Absturz. Am Ende steht der Wahn.

Die Ballade *Isle In Me* befasst sich sehr einfühlsam mit dem Alleinsein nach dem Tode des Lebenspartners, mit den Erinnerungen, Gedanken und Gefühlen des Trauernden. Das E-Gitarrensolo ist wie ein Flug. Die leidenschaftlich gespielten Drums stehen gleichwertig zur Gitarre. Musik und Gesang transportieren die aus der Konfrontation gewonnene Stärke des Trauernden.

Der liebevolle Song *Embedded* ist Marcos Versprechen an seinen Sohn, immer für ihn da zu sein. Verspielte Gitarrensounds und beruhigender Bass begleiten die sehr eingängige Gesangsmelodie. Die intensive Bindung zu seinem Kind drückt er im Refrain durch schwingende Stimmhöhen aus.

Die Höhen und Tiefen des Lebens sind das Thema von *Turn Of The Tide*. Symbolisiert durch das an- und abschwellige Wogen des Meeres, wird es von der ersten bis zur letzten Note mit lautmalerischen Mitteln umgesetzt. Der fragile Gesang über den ständigen Wechsel von Chaos und Ruhe, ermutigt beim Refrain, im Leid auszuharren, da dieses nicht ewig anhält.

Die Menschheit erwacht aus der Stille, *From The Silence*. Einsetzender Gesang, gezupfte Geigen und gedämpfte Drums sind akzentuiert. Das Bibel-Wort „Macht Euch die Erde untertan!“ wird im Refrain zur Verantwortung für die Welt. Dunkel drohende Klänge wie Naturgewalten verkünden unseren Nachruf. Die Stimme verhallt. Das Ende ist groß und monumental, – aber dunkel ...

Das ruhige und vom Klavier getragene Duett *Midnight Sun* dreht sich um die Gedanken beim Betrachten des Bildes „Das Eismeer“ und transportiert das Gefühl, das die kalte Weite der Polarregion ausstrahlt. Durch die relativ gleichförmige Melodie lässt es die Grenzenlosigkeit des Eismeres und eine aufkommende Sehnsucht spüren.

Der Text von *King Porn* nutzt sexuell belegte Begriffe, um alltäglichen Voyeurismus, Sensationslust und Konsum von Gewalt in den Medien zu entlarven. Gesänglich wird dies in einer Mischung aus triefendem Sarkasmus und lasziv-lockender Schmeichelei vorgetragen. Der Wechsel von dissonantem Gitarrenriff und jazzigem Piano-/Basspart vermittelt passend dazu eine Rotlichtatmosphäre.

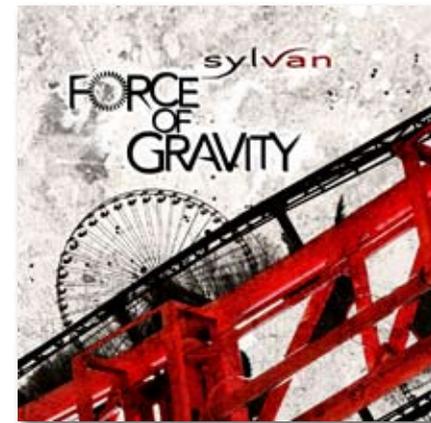
Mit lebendiger Instrumentierung und schönen Bassläufen stellt das leicht berielende *Episode 609* einen von der Welt der Fernsehserien eingenommenen Menschen dar, dem der Sinn seines reales Leben abhanden gekommen ist. Dieser stellt sich lediglich die Frage, warum das Leben nicht so einfach sei, wie es in den Serien der Fall zu sein scheint.

Titel		
01	Force Of Gravity	5:12
02	Follow Me	4:39
03	Isle In Me	6:00
04	Embedded	3:29
05	Turn Of The Tide	6:52
06	From The Silence	5:42
07	Midnight Sun	5:10
08	King Porn	7:31
09	Episode 609	6:00
10	God Of Rubbish	4:01
11	Vapour Trail	14:30
Gesamtlaufzeit		69:32

Der profitorientierte Musikmanager, der *God Of Rubbish*, will den ProgRock-Songwriter zur totalen Unterwerfung überreden und verspricht Erfolg durch Hinwendung zu luftig leichten Märchenwelten. Erst freundliche Töne werden selbstgefällig, die Forderungen immer dreister. Am Ende fällt die Maske: „Interested in success? Come baby, kiss my ass!“

Informationen	
Jahr	2009
Gesang	Marco Glühmann
Schlagzeug	Matthias Harder
Bass	Sebastian Harnack
Gitarre	Jan Petersen
Keyboards	Volker Söhl
Additional Vocals	Miriam Schell
Violin	Ida Fan
Violin	Maike Mader
Viola	Joachim Kelber
Cello	Ann-Katrin Eisold
Artwork & Layout	Tobias Harnack
Band photography	Uli Paschek
Recorded at	The Sylvan Manor Art of Music Studio
Engineered & Mixed by	Jens Lück
Co-Engineered & Mixed by	Matthias Harder

Vapour Trail ist der Kondensstreifen, den man im Augenblick seines Hinscheidens hinterlassen wird. Der Song fragt, was



man in und aus seinem Leben gemacht hat. Dies wird musikalisch wunderbar vielschichtig in Szene gesetzt. Der Gesang wechselt, ist melancholisch, will Mut fassen, oder wirkt bei dem durch böse-lauernde, tickernde Drumsticks eingeleiteten Sprechgesang misstrauisch und zunehmend panisch. Später wird der Gesang wieder ruhiger, klarer. Er spürt letztlich, dass die Zeit keine Bedeutung mehr hat, dass er auf den Weg „zu den Sternen“ ist. Hoffend, wünschend und flehend stellt er jetzt am Ende eine nach außen gerichtete persönliche Frage: „Can you hear me?“

Mini-Wok Schaaf aus Wrohm

Vor dem Release eines Sylvan-Albums wird eisern geschwiegen. Neugierige Fans erfuhren jedoch trotzdem [am 20.03.2009 in Ittervoort] den Arbeitstitel des siebten Studioalbums: „Mini-Wok Schaaf aus Wrohm“. Doch was sollten uns diese seltsamen Worte sagen? Volker: „Das ist wahnsinnig unspektakulär. Das gemietete Ferienhaus gehört zu einem so genannten Urlaubs-Erlebnisbauernhof, wo es halt Kühe, irgendwie ein, zwei Pferde, Schweine und sowas gibt. Wir waren übrigens bei *Posthumous Silence* und *Presets* auch dort. Es gibt dort jedenfalls einige Orte in der Gegend, die einfach ganz witzige eigenartige Namen haben. Einer dieser Namen war Wrohm, ja.“

Sebastian: „Und da gab es wirklich einen China-Lieferservice. Und die arme kleine Frau war so was von vollkommen überfordert ... Da bist du in einer schleswig-holsteinischen Bauernkate und da drin ist der China-Imbiss ‚Lotusblüte‘. Das Restaurant ist total leer und dann macht dir ‘ne kleine Vietnamesin auf, die kein richtiges Deutsch spricht“ [wie z.B. Mini-Wok scharf] „... und du bist mitten in Schleswig-Holstein in so ‘nem Kuh-Dorf. Das ist schon sehr skurril.“ Volker: „Ja, sie hat nix verstanden, was ich ihr erklären wollte.“ Sebastian: „Aber es gab Pflaumenschnaps ...“. [Na, dann war der Abend ja gerettet ...]

The Sylvan Fairy Tales

Sylvan zog sich Ende Februar 2009 für die Kompositionsphase auf einen Bauernhof zurück, um ungestört und intensiv zu arbeiten. In den vier Tagen und Nächten wurden wieder mal aus Ideen Lieder und in der Zeit danach wurden aus lustigen Begebenheiten Legenden. Die Lieder kennt Ihr, hier kommen die Legenden.

Asketische Nachtschicht

„Die [Arbeits-]Zeiten haben sich kontinuierlich immer mehr nach hinten geschoben in den vier oder fünf Tagen“, meint Volker. „Am ersten Tag sind wir echt erstaunlich ‚früh‘ aufgestanden, so gegen halb zehn, zehn. Da haben wir bis halb eins, eins durchgehalten. Das Ganze schob sich dann langsam nach hinten. Und wir sind dann in der Regel um zwölf, viertel nach zwölf aufgewacht und haben dafür auch zum Teil bis vier Uhr dran gesessen.“

Alle? Nein, denn Marco ergänzt: „Da war ich aber schon weg.“ Doch intensiv genug war es wohl auch für ihn, denn, Jan zitiert aus der Erinnerung: „Er guckte so auf die Uhr und sagte: ‚Ey, ey - Leute, unsere letzte Mahlzeit ist zwölf Stunden her!“ Marco: „Ja das hat mein ganzes Weltbild voll erschüttert.“ [Wer ihn kennt, wird diese tiefe Askese schätzen.] Jan: „Wir waren so vertieft!“

Salzhühner *

Volker: „Aber erzähls ruhig ... wir haben es uns schon gut gehen lassen, muss man sagen.“ Marco: „Bis auf deine Eier, die war’n ein bisschen sehr versalzen.“ Volker parallel zu den letzten Worten: „Jaaaa, ich hab die Eier versalzen.“ Jan: „Habt Ihr das mitgeschnitten? - Das ist das erste Mal, dass er das zugibt.“ Volker: „Um das zu verteidigen. Es gab keine Salzstreuer, sondern es gab nur eben ...“ Matthias: „... Salzbrocken!“ Volker: „Und die Eier waren ... - Wir haben die Eier ja umsonst gekriegt, also da auf dem Bauernhof. Und die waren sowieso ein wenig - zu natürlich.“ Marco: „Da waren halt schon Lebend-Hühnerenteile drin - mit Schnäbeln.“ Jan: „Praktisch schon vorgesalzen.“ Wir: „... mit Schnäbeln.“ Jan: „Ja, von salzigen Hühnern ...“

Funshühner

Sebastian: „Vor dem Hühnerstall gab’s WLAN. - Man konnte seine E-Mails nur vor dem Hühnerstall lesen.“ Matthias: „Ja, und da es nur an einem Fenster noch ein wenig Empfang gab, haben wir uns immer diese Position streitig gemacht, indem wir uns gegenseitig weggedrückt und damit einander mit unseren Geräten den Empfang geklaut haben. Ich gebe zu, das war schon ein wenig peinlich.“ Jan: „Das ist schon krankhaft.“ ... und Handy gab es auch nur beim Rausgehen, auf dem nächsten kleinen Hügel auf dem Feld, da konnte man dann auch telefonieren“, so Sebe.

Testhörer

Da die anderen Ferienhäuschen entfernt genug und Ende Februar meist leer waren, gab es auch keine Beschwerden wegen der nächtlichen Musik. Marco: „Bis auf die tote Ziege war das nicht so schlimm.“ „Ich glaube, die war erst am fünften Tag dann tot“, ergänzt Jan. „Am Anfang hat sie noch gelebt. Und als wir *Follow Me* gespielt haben, war das Biest dann tot.“ Volker, den Ernst heraufbeschwörend: „Nein, die Leute, denen das Ganze gehört, sind einfach sehr nett und lieb und kannten uns ja auch.“ Jan hilft mit Details: „Die hatten alle so blutende Ohren ...“

Auf und ab im Interview

Ein Sylvan-Interview ist manchmal wie ein nasses Stück Seife. Man muss immer aufpassen, dass es einem nicht entgleitet. Auf unsere Frage zur Promotion und zum Merchandising kam jedenfalls spontan von Marco: „Wir hatten uns ja gedacht, wenn wir ‘n bisschen Geld hätten, dann würden wir dafür sorgen, dass im Kondensstreifen [englisch: Vapour

Trail] aller Flugzeuge ‚Sylvan - Force of Gravity‘ zu lesen ist. Das wäre natürlich noch ‘ne Entwicklungsaufgabe für Ingenieure geworden. Das ließ sich irgendwie nicht umsetzen.“ Wir: „Konsequent wäre gewesen, wenn ihr ‘n Vergnügungspark aufgemacht hättet.“ Volker: „Das wäre was!“ Sebe: „Das wär’ echt geil!“ Jan: „Neverland! - Steht das nicht zum Verkauf?“ Matthias: „Das müsste dann ‚Sylvan-Land‘ heißen. Das wär’ echt geil. Jeder von uns bekommt seinen eigenen Themenbereich.“ Marco: „Die Musik von CD - den ganzen Tag - in voller Lautstärke! Yeah!“ Matthias: „Und es gibt so blöde Paraden, wo wir dann so als Riesenpuppen winken!“ Marco: „Da würde uns Einiges einfallen.“ Wir: „Und die beliebteste Attraktion ist ‚King Porn.“ Matthias: „Vor allen Dingen wissen wir schon, dass Volker dann Beauftragter ist für Achterbahnen. Er liebt Achterbahnen so dermaßen.“ Wir: „Und zu *Follow Me* dann, die DAX-Achterbahn! Setzen sie sich in ihren Aktienkurs. Jetzt geht’s Ihnen wie ihrer Rente: Abwärts!“ Marco [betont sachlich]: „Aber eine Idee hatten wir schon zu *Force Of Gravity*: Anti-Aging-Creme. Haben wir dann aber doch nicht durchgesetzt.“ Jan: „Ich fand’ den Wonderbra auch ziemlich gut!“

Marco Glühmann

„Das Album hat einen anderen Status der Reife erlangt.“

Hattest Du für Dich irgendeine Zielvorstellung, was das für ein Album werden soll?

Nein, hatte ich wirklich nicht. Ich zumindest hatte keine präzisen Vorstellungen, wie es sein wird, weil wir wieder in die Richtung gegangen sind, mehr nicht-zusammenhängende Songs zu machen, die durchaus auch völlig unterschiedlich sein können, wie es schon auf *Artificial Paradise* war, wo ebenfalls unterschiedliche Stilstiken da sind. Das Einzige, was in meinen Kopf vorgegeben war: „Lass uns eine große Bandbreite machen.“

Wie hast Du Dich selbst bei der Arbeit an der neuen CD einbringen können; welche Deiner Stärken (abgesehen von den Texten) konntest Du einbringen?

Auch bei diesem Album liegt meine Stärke, bedingt dadurch, dass ich der Sänger bin, natürlich auch bei den Melodien. Ich versuche, die Emotionen durch die Melo-

die, rein zu bringen. Anders als bei *Presets* ging es in diesem Fall in die Richtung: „Lass es uns einfach drauf ankommen, lass einfach mal schauen, was bei rauskommt“. Jeder wusste, er hat die Freiheit, sich auch mal einen Song vorzunehmen, bei dem er sich ein bisschen verwirklichen kann, und zog und zerrte dafür bei den anderen Songs nicht so. Und so bin ich das auch angegangen.

Man hatte dann einfach die Freiheit, eine von anderen Bandmitgliedern vorgegebene musikalische Richtung oder Grundlage auf eine andere Art und Weise zu interpretieren, weil vielleicht das Grundmaterial schon ein bisschen anders, vielleicht ein bisschen härter war, als bei vorherigen Alben. Aber dass ich mich irgendwie anders eingebracht habe, als auf anderen Alben, wüsste ich nicht. Ich hab versucht, meine Interpretation in die Grundlage, wenn sie denn nicht von mir war, durch meine Stimme einzubringen.

Bist Du zufrieden mit der Umsetzung Deiner Vorstellungen?

Ich bin sehr zufrieden. Das Album ist sehr gut geworden, es hätte auch nicht besser werden können, und es hat definitiv einen anderen Status der Reife erlangt. Ich finde, was da rausgekommen ist, fantastisch. Ich höre es sehr, sehr gerne; ich höre es sehr häufig. Das ist immer ein gutes Zeichen, wenn es in der Phase, in der man extrem viel die gleiche Musik hört, trotzdem immer noch ein Genuss ist,



abends mit Kopfhörern im Bett zu liegen und sich die Musik anzuhören.

Fehlte Dir etwas beim neuen Album, hast Du etwas vermisst? Hätte etwas anders sein sollen?

Mir persönlich fehlt überhaupt nichts, nein. Das Album ist in sich stimmig und deswegen hätte ich da nichts hinzuzufügen.

Gibt es eins oder mehrere Lieder, die mehr Dein „Baby“ sind? Ist das gleichzeitig auch Dein Lieblings-Song, oder welcher ist das?

Mein „Baby“ ist es natürlich immer, wenn die Basis aus der eigenen Feder stammt. Melodie und Text stammen ja sowieso mehr oder minder immer von mir. Aber es gibt natürlich auch eine Kompositionsbasis, die man eventuell belegt hat, womit ein Song zum eigenen Baby wird. Der Song, der mir sehr am Herzen liegt, bei dem ich mich auch während der Kompositions- und Produktionsphase mehr rein gekniet habe, bei dem ich mehr versucht habe, zu beeinflussen, in welche Richtung es dort geht, ist sicherlich der Titelsong *Force Of Gravity*.

Es gibt aber mehrere Songs, die ich immer sehr gerne höre. Und da gehören für mich natürlich der Longtrack *Vapour Trail* und sicherlich auch der Song *Turn Of The Tide* dazu. Das sind so die Favoriten, aber auch andere Songs, wie *God Of Rubbish*, der doch schon etwas anders ist als normale Sylvan-Songs. Das ist ein Song, der mir aufgrund seines ironischen und kritischen Texts sehr wichtig ist, eine weitere Facette zur Platte addiert und vielleicht auch als mein kleines Baby zu bezeichnen ist.

Wenn Du an das neue Album denkst, was fällt Dir spontan dazu ein:

Welches Bild?

Das Coverbild fällt mir schon mal sofort ein. Das ist ganz klar. Ich bin immer textlich orientiert. Deswegen fallen mir die Bilder ein, die aus den Texten hervorspringen, vor allen Dingen die von meinem Lieblingstext *Force Of Gravity*. In so fern ist es dieses Flämmlein, diese Flamme, die in dem Text beschrieben wird, die für mich symbolisch auch für die Platte steht, auch wenn sie nicht auf dem Cover ist. Also ich glaube, Flamme passt ganz gut.

Welche Farbe?

Das ist jetzt schwer zu sagen. – Gelb. Orange, ein bisschen weniger Wärme, weil es nicht nur dieses Wärme der Flamme, sondern teilweise auch andere, ich sag mal, weniger emotionale Komponenten trägt.

Welche Stimmung?

Bei diesem Album ist das äußerst schwer zu sagen. Natürlich ist die Stimmung von Song zu Song total unterschiedlich. Emotionale Angespanntheit. Das gesamte Album trägt eine immense Spannung in sich, ganz gleich, ob diese Anspannung nun durch Tempo entsteht oder ob sie sich auf Grund von emotionalen Textinhalten bildet.

Welches Gefühl?

Zufriedenheit.

Welcher Satz?

Ich glaube, was sehr bezeichnend für die CD ist, ist ein neues Team, ein neues Zusammenspiel. Dieses neue Zusammenspiel ist fokussiert auf Jan, auf das Zusammenwirken der einzelnen Instrumente und auch auf die Arbeit, die wir da miteinander vollbracht haben.



Matthias Harder

„Es gibt keine schwache Nummer.“

Hattest Du für Dich irgendeine Zielvorstellung, was das für ein Album werden soll?

Ich hab bei jedem neuen Album die Zielvorstellung, dass es uns in irgendeiner Form weiterbringen

muss. Ich habe keine Lust, immer das Gleiche zu machen, sondern ich möchte, dass Sylvan sich musikalisch weiter entwickelt, und das ist uns dieses mal sehr, sehr gut gelungen, wie ich finde.

Wie hast Du Dich selbst bei der Arbeit an der neuen CD einbringen können; welche Deiner Stärken konntest Du einbringen?

Ich habe mich, wie bei allen anderen Alben auch, von Beginn an in die Kompositionsarbeit und in die Produktion eingebracht. Die komplette Vorproduktion

geht durch meine Hände. Und auch in der eigentlichen Studiophase bin ich meistens derjenige aus der Band, der durch seine Anwesenheit und Mitarbeit die Vorstellungen der Band vor unserem Produzenten Jens Lück vertritt. Und auch das finale Master wird von mir koordiniert, vorbereitet und erstellt.

Zwischen der Phase des Mischens und dem finalen Master hat man noch einmal die Möglichkeit, zu sagen: „Ok, die Gesänge sind vielleicht einen Tick zu leise“, oder „hier brauchen wir vielleicht noch ein bisschen Streicher“, oder „hier müssen wir noch ein bisschen an den Frequenzen schrauben“. Also, jeder kann sich da einbringen, aber die Leute kommen dann zu mir und sagen: „Matthias könntest du hier an dieser Stelle noch mal was machen?“ Und dann versuche ich das umzusetzen.

Bist Du zufrieden mit der Umsetzung Deiner Vorstellungen?

Ja! Also ich glaube, das Spannende an diesem Album ist, dass es zum ersten Mal in der Sylvan-Geschichte eigentlich wirklich keine schwache Nummer gibt, zumindest empfindet es keiner von uns so. Aus der Band heraus haben wir alle das Gefühl, dass alle Nummern wirklich ihre Existenzberechtigung haben. Bei den Alben davor gab es immer ein oder zwei Nummern, wo irgendeiner von uns sagte: „Der Song gefällt mir nicht und wenn ich das alleine zu entscheiden hätte, wäre diese Nummer jetzt nicht drauf.“ Dieses Mal hätte sich, glaube ich, keiner von einem Song trennen wollen.

Fehlte Dir etwas beim neuen Album, hast Du etwas vermisst? Hätte etwas anders sein sollen?

Ich vermisse etwas beim neuen Album, ja. Das liegt aber daran, dass ein Sylvan-Album ganz anders klingen würde, wenn ich es alleine komponieren würde, und ich glaube, das geht allen so. Jedes Album ist eine Mischung aus den unterschiedlichen Geschmäckern von fünf Musikern. Es gibt bestimmt Dinge, die mich stören, die jedoch für jemand anderen aus der Band

einen besonderen Reiz ausmachen. Aber ich sehe das als etwas Positives, denn so ist man auch Teil von einer Musik, die man alleine nie so hätte schreiben können. Der eigene Horizont wird auf diese Weise sehr erweitert!

Gibt es eins oder mehrere Lieder, die mehr Dein „Baby“ sind? Ist das gleichzeitig auch Dein Lieblings-Song, oder welcher ist das?

Ja, klar gibt es auch auf *Force Of Gravity* Songs, deren Grundideen von mir stammen. Diese eigenen „Babys“ liegen einem dann natürlich besonders am Herzen. Der Song *Midnight Sun* z. B. war ursprünglich als eine Nummer für meine andere Band Rain For A Day gedacht. Nachdem die Arbeit an einem neuen Rain For A Day-Album aber seit Jahren nicht wirklich voran kommt, hatte ich die Idee, diesen Song zu einem Duett zwischen Miriam und Marco umzuarrangieren und der Band in dieser Form vorzuschlagen. Wir haben dann gemeinsam eine Sylvan-Nummer daraus gemacht. Eine zweite Nummer, in der man ziemlich deutlich meine Handschrift hören kann, ist *Isle in Me*. Ich liebe es einfach, große orchestrale Teile zu arrangieren.

Wenn Du an das neue Album denkst, was fällt Dir spontan dazu ein?

Welches Bild?

Mein Bild von *Force Of Gravity* ist geprägt durch das aktuelle Cover-Konzept. Bei der Musik denke ich jetzt tatsächlich häufig an diesen morbiden Freizeitpark, im Regen, Düsternis, Vergänglichkeit, aber auch mit dem einzelnen kleinen Sonnenstahl, der vielleicht durch das Laub hindurch fällt und den Blick freigibt auf das stillgelegte Riesenrad.

Welche Farbe?

Welche Farbe? Bei diesem Album? Ich hätte jetzt spontan gesagt: Weiß-rot-schwarz. Aber das ist das Cover. Das Cover prägt das. Es ist wirklich für mich die Farbe des Albums, ganz klar.

Welche Stimmung?

Dieses Album hat, sicherlich wie immer bei Sylvan, eine melancholische Grundstimmung, die aber dieses Mal aggressiver ist; rauer, direkter, roher, an einigen Stellen sogar ein bisschen brutaler. Aber trotzdem zieht sich natürlich auch die Melancholie da durch. Leidenschaft ist auch an vielen

Stellen dabei, Frohsinn und Fröhlichkeit sind mal wieder Mangelware (lacht).

Welches Gefühl?

Verzweiflung! Verzweiflung und manchmal dieses Gefühl, brüllen zu wollen: „Ich will, dass sich etwas verändert! So kann es nicht weitergehen.“ Aufgestaute Aggression, die irgendwo raus muss, wo man die Welt am liebsten schütteln und sagen möchte: „Nun wacht doch mal auf Leute!“ Das ist etwas, was ja auch in *Posthumous Silence* schon anklang, was dort aber sehr viel harmonischer verpackt ist. Auf *Force Of Gravity* ist alles irgendwie direkter.

Welcher Satz?

Ein passender Satz zum Album. Das ist schwierig, einen Satz zu formulieren, der alles in sich trägt. Das ist ja nun ein halbes Jahr lang Arbeit, elf verschiedene Songs – finde da mal einen gemeinsamen Nenner! Ich würde sagen: *Force Of Gravity* ist ein Album, das die Abgründe des Menschseins, die Ängste des Menschseins und auch die Ängste unserer heutigen Zeit in sich bündelt, dennoch aber auch einen Ausweg, also zumindest die Hoffnung auf einen Ausweg, in sich trägt.



Volker Söhl

„Das Auf und Ab des Lebens.“

Hattest Du für Dich irgendeine Zielvorstellung, was das für ein Album werden soll?

Ja! Sehr deutliche! Ich wollte, dass das Album klarer wird, ein bisschen minimalistischer, straighter, direkter – einfach klarer – also dass es eine deutlichere, erdigere Sprache spricht. Es ist schwer, das in Worte zu fassen. Man könnte es auch rockiger und ehrlicher nennen.

Wie hast Du Dich selbst bei der Arbeit an der neuen CD einbringen können; welche Deiner Stärken konntest Du einbringen?

Da muss man unterscheiden zwischen den spielerischen Beiträgen und den Songideen. Bei den Songideen habe ich versucht, Visionen von etwas Rockigerem, Raue-

rem durchzukriegen, um Sylvan in eine Richtung zu bringen, die wir bis jetzt noch nicht hatten. Dazu gehört, dass man Ideen zulässt, die ein bisschen unschön klingen, ja halt kraftvoll, erdiger, rauer sind.

Vom Spielerischen gibt es einen großen Unterschied zu allen anderen Alben: Ich habe noch nie so viel Klavier gespielt. Auf Keyboard- und Synthesizerklänge habe ich eher verzichtet und zum ersten Mal in der Sylvan-Geschichte sämtliche Klavierpassagen auch im Studio bei Jens Lück aufgenommen.

Es gibt dem Ganzen eine zusätzliche Note von live-feeling und auch wieder von Ehrlichkeit und von Direktheit. Ich bin kein Klangbastler wie Matthias, sondern

ursprünglich komme ich klassisch vom Klavier. Da hat es mir große Freude gemacht, mit vielen Klavier-Passagen wirklich aus dem Vollen schöpfen zu können – sicherlich eine Stärke, die ich da mit eingebracht habe.

Bist Du zufrieden mit der Umsetzung Deiner Vorstellungen?

Ja, sehr!

Fehlte Dir etwas beim neuen Album, hast Du etwas vermisst? Hätte etwas anders sein sollen?

100% zufrieden ist man nie. Ich gebe aber zu, dass ich allgemein eine große Grundzufriedenheit habe. Es gab sogar

ein, zwei Songs bei denen ich nach dem ersten oder zweiten Hören auch richtig Enthusiasmus verspürt und gesagt habe: „Boah! Erstklassig!“

Fehlen? (nachdenklich) – Man könnte sagen, dass ich derjenige in der Band bin, der auch eher auf der Suche nach Chaos ist, auf der Suche nach starken Gegensätzen, auf der Suche nach atonalen Stellen. Manchmal denke ich bei einigen Stellen, wenn ich sie dann fertig höre: „Ach, man hätte noch ein Stück weiter gehen können!“

Gibt es eins oder mehrere Lieder, die mehr Dein „Baby“ sind? Ist das gleichzeitig auch Dein Lieblings-Song, oder welcher ist das?

Ja, wir haben wieder einen wunderbaren Longtrack auf dem Album, der sogar die zweitlängste Länge hat von allen Titeln, die Sylvan jemals gemacht hat. Dieser liegt mir auf jeden Fall sehr am Herzen. Da habe ich mich auch selbst verwirklichen können. Ansonsten finde ich alle Titel wirklich sehr, sehr gut. Es ist schwierig, einzelne hervorzuheben. – *Turn Of The Tide* ist ein Titel, den ich sehr, sehr klasse finde.

Wenn Du an das neue Album denkst, was fällt Dir spontan dazu ein:

Welches Bild?

Eigentlich Naturlandschaften. Sehr, sehr schroffe, bildgewaltige Naturlandschaften, vielleicht kanadische Landschaften.

Welche Farbe?

Für das ganze Album? Da kann ich mich nicht festlegen. Das hat zu viele Farben.

Welche Stimmung?

Auch zu viele Stimmungen. Also „emotional“ ist ein Wort, das ich sagen kann.

Welches Gefühl?

Ist Ehrlichkeit ein Gefühl? Eigentlich nicht. Aber das Gefühl von Ehrlichkeit, das zieht sich bei mir so als roter Faden durch. Es ist ein Gefühl von Direktheit.

Welcher Satz?

Oh ha. Und dazu soll man spontan was sagen! Das ist echt schwierig. – Im Prinzip: „Das Auf und Ab des Lebens“, das könnte so ein Satz sein.

Hattest Du für Dich irgendeine Zielvorstellung, was das für ein Album werden soll?

Ja, ich hatte die Vorstellung, dass mir das Album deutlich besser gefällt, als *Presets*, das war meine alleroberste Zielsetzung. Als wir dann an den Sachen gebastelt haben, als wir dann angefangen haben auszuprobieren und Songs entstanden, war ich mir ziemlich schnell sicher, dass da viele tolle Ideen dabei sind, dass ich das super finde.

Wie hast Du Dich selbst bei der Arbeit an der neuen CD einbringen können; welche Deiner Stärken konntest Du einbringen?

Ich würde sagen, dass das schon mit einer meiner Stärken war, filigrane Riffs rockig spielen zu können. In die durch Jan geprägte Rockrichtung habe ich mich sofort eingeklinkt. Es ist ja allgemein bekannt, dass ich für die Band nicht viel an Grundideen komponiere, aber es gibt viel zu feilen und Richtung zu geben. Und da ich beim Mischen auch recht viel im Studio war, habe ich z. B. auch Einfluß auf den Refrain von *Follow Me* nehmen können, der am Anfang nicht so doll rockte, weil er

eben nicht so gitarren-/basslastig war und weil da noch mehr Flächen waren.

Dann habe ich einfach mal mit einem Blick auf Jens gesagt: „Pass mal auf, mach doch einfach mal das und das und das aus, und dann hören wir uns mal an, wie das ist“. Matthias, Volker und ich, wir standen da: „Cool. Es funktioniert.“

Die Grundidee von dem Refrain von *Follow Me* sollte eigentlich noch mehr in Richtung Headbanging gehen. Deswegen habe ich im Proberaum schon immer in diese Richtung gedrängt und das habe ich im Studio noch mal durch diese Maßnahme unterstrichen. Ich glaube, so habe ich das Album in diese Richtung schon mitgeprägt.

Bist Du zufrieden mit der Umsetzung Deiner Vorstellungen?

Für mich persönlich gab es auf vorherigen Alben immer Passagen, Stellen oder Songs, mit denen ich mich einfach nicht identifizieren kann. Und das ist bei diesem Album tatsächlich überhaupt nicht der Fall, sondern ganz im Gegenteil. Es ist

nicht gelogen, wenn ich sage, dass ich das Album *Force Of Gravity* tatsächlich so rauf und runter höre, wie ich nie ein anderes Sylvan-Album vorher gehört habe. Wenn ich weiß, ich hab eine lange Bahnfahrt oder einen Flug vor mir, freu' ich mich richtig doll darauf, dieses Album über iPod am Stück zu hören. *Follow Me* in laut zu hören, da kann echt Hollywood anrufen und es wär' mir so egal. Es ist echt sehr geil. Weil ich das einfach so viel lieber mag als das direkt vorherige *Presets*, ist damit das Klassenziel erreicht. Also, ich bin sehr zufrieden.

Fehlte Dir etwas beim neuen Album, hast Du etwas vermisst? Hätte etwas anders sein sollen?

Es könnten immer Sachen anders sein, dafür ist es nun mal eine Band und dafür sind wir nun mal alle am Kompositionsprozess beteiligt. Und es gibt auch Stellen, so kleine, winzige Passagen, nichts wirklich Gravierendes, die ich einfach anders gemacht hätte. Ich bin z.B. überhaupt kein Freund von Soundsamples, also alles was nicht durch ein Musikinstrument gekonnt erzeugt ist, gehört für mich da nicht hin.

Sebastian Harnack

„Das muss man gehört haben!“

Und insofern, wenn solche Passagen kommen, bin ich da kein Freund von, aber ich akzeptiere das bis zu einem gewissen Grad so wie das jetzt ist.

Gibt es eins oder mehrere Lieder, die mehr Dein „Baby“ sind? Ist das gleichzeitig auch Dein Lieblings-Song, oder welcher ist das?

Also ganz an erster Stelle ist das *Follow Me*, weil ich den Refrain sehr mitgeprägt habe, weil die Riffidee auch in Grundzügen von mir ist und weil das eben der Song ist, den ich mit Jan zusammen rockiger gemacht habe. Und das ist gleichzeitig tatsächlich einer der besten von dem Album für mich. Nur bei *King Porn* ist das auch ein bisschen so, aber dann nur im hinteren Teil. Mein Lieblingsong momentan, das

variiert ja auch so ein bisschen, ist *From The Silence*, gefolgt von *Follow Me*.

Wenn Du an das neue Album denkst, was fällt Dir spontan dazu ein:

Welches Bild?

Große Bühnen mit ganz vielen Leuten, die begeistert vor der Bühne stehen.

Welche Farbe?

Ist jetzt schwer, weil ich die Cover alle kenne. Es hat relativ viele Farben, das Album, die sind aber alle nicht so stark ausgeprägt, nicht so sehr bunt wie z.B. bei „A.P.“, nicht poppig bunt, aber irgendwie sehr facettenreich, aus einem Guss. Es hat eher dunkle Farben.



Welche Stimmung?

„Zufriedenheit“, würde ich sagen, ist eine große Stimmung, weil man es eben geschafft hat, so viele Themen anzusprechen, die zum Teil auch sehr negativ sind. Darüber zu berichten, darüber zu schreiben, zu spielen macht mich zufrieden.

Welches Gefühl?

Ich bin glücklich, ganz doll glücklich über das Album.

Welcher Satz?

Das muss man gehört haben!

Hattest Du für Dich irgendeine Zielvorstellung, was das für ein Album werden soll?

Nein, hatte ich nicht. Und das liegt an meiner Rolle in der Band, das dienstjüngste Mitglied zu sein. Also habe ich mich in den Prozess so hinein begeben und eher eine Haltung eingenommen, auf mich zukommen zu lassen, was denn da so geschieht. Das war eine sehr interessante Erfahrung, weil da ganz verschiedene Ideen zusammen kamen, die wir gemeinsam in einer intensiven Session ausbalanciert [ugs. ausgekundschaftet] haben. Insofern kann ich antworten: Klanglich und konzeptionell habe ich vorher keine konkreten Vorstellungen gehabt, sondern war eher gespannt, was dabei am Ende herum kommt.

Wie hast Du Dich selbst bei der Arbeit an der neuen CD einbringen können; welche Deiner Stärken konntest Du einbringen?

Es gibt einige Gitarrensoli und Riffs, bei denen meine Stärken sicherlich zum Tragen gekommen sind. Ich muss auch sagen, dass die anderen mich da gut abgeholt und mit einbezogen haben. Sie

hatten auch schon längst klarere Vorstellungen als ich, worauf es hinauslaufen soll und haben entsprechend eingesetzt, was ich kann und das weggelassen, was ich vielleicht nicht gut kann.

Bist Du zufrieden mit der Umsetzung Deiner Vorstellungen?

Ja, ich bin sehr zufrieden mit dem Gesamtwerk und auch mit allen einzelnen Bausteinen, mit den elf Songs. Und was mir besonders gut gefällt, ist die Vielseitigkeit, der Abwechslungsreichtum und die verschiedenen Facetten und Farben, die das ganze bekommen hat. Ich bin wirklich sehr zufrieden und sehr glücklich und so ist auch die Stimmung unter uns.

Fehlte Dir etwas beim neuen Album, hast Du etwas vermisst? Hätte etwas anders sein sollen?

Es ist mein erstes Sylvan-Album, bei dem ich in dem kreativen Schaffungsprozess dabei bin. Wir haben zusammen arrangiert und komponiert und die Gitarren-Soli sind auch auf „meinem Mist“ gewachsen. Dadurch, dass ich von vornherein so her-

Jan Petersen

„Der Garten Eden.“

angegangen bin, es auf mich zukommen zu lassen, weil es die Band schon vor mir gab und ich neu dabei bin, ist es wirklich so, dass ich insofern nichts vermisste. Es ist ganz im Gegenteil so, dass ich es toll finde, wie sich das Ganze weiterentwickelt hat, dass es eine neue Facette bekommen hat. Und das ist das, was mich als Musiker, als Gitarrist, in so einem Ensemble tatsächlich am meisten reizt. Insofern kann ich mich schwer dazu hinreißen lassen, bei einer Nummer zu sagen, an dieser Stelle hätte ich es mir vielleicht jazziger gewünscht oder klassischer, lauter oder leiser, oder



weniger Gitarre oder mehr.

Gibt es eins oder mehrere Lieder, die mehr Dein „Baby“ sind? Ist das gleichzeitig auch Dein Lieblings-Song, oder welcher ist das?

Also ich mag *Midnight Sun* sehr. Es ist ein sehr starker Song, wo das kompositorische wirklich sehr ausgereift ist und ein stimmiges Bild ergibt. Überhaupt finde ich alles, wo das Streichquartett dabei ist, besonders schön. Auch *Turn Of The Tide* ist meiner Meinung nach ein starker Song. Natürlich könnte ich wirklich jeden Song

nennen, weil jeder eine ganz eigene Reife hat. Das ist ja, wie gesagt, das besondere an den elf Nummern, die sehr abwechslungsreich sind und immer ein eigenes Gefühl treffen.

Ich bin ein großer Fan von *Episode 609* und von dem Refrain, der, glaube ich, mein Lieblingsrefrain auf dem Album ist. Aber *Turn of the Tide* ist trotzdem, gesamt betrachtet, die wirklich starke Nummer, ähnlich wie *Midnight Sun*. Kompositorisch habe ich unterschiedliche Anteile. Das ist völlig unabhängig davon, welchen Song ich am stimmigsten finde. Das sind zwei völlig verschiedene Dinge.

Wenn Du an das neue Album denkst, was fällt Dir spontan dazu ein?

Welches Bild?

Visuelles Bild? Spontan fällt mir kein Bild ein ... Ich sehe am ehesten eine Landschaft oder einen wunderschönen Garten mit vielen unterschiedlichen Pflanzen, die gekonnt zusammengestellt alle zu unterschiedlichsten Zeit blühen, und ich bin immer wieder überrascht. Und zwischendurch gibt es auch ein bisschen Unkraut,

aber das macht nichts, das gehört dazu. Und auch der Rasen muss immer wieder einmal gemäht werden ... So etwas stelle ich mir eigentlich vor, etwas, was die Vielseitigkeit wirklich zum Ausdruck bringt, die unterschiedlichen Momente.

Welche Farbe?

Grün auf jeden Fall. Ich weiß zwar nicht warum, aber das passt auf jeden Fall zu diesem Garten.

Welche Stimmung?

Ich finde es sehr ernst, fast ein bisschen schwer in einer gewissen Weise. Ja, es gibt melancholische, traurige Momente.

Welches Gefühl?

Das Gefühl passt vielleicht zu dem Garten Eden, dem Gartenbild. Es ist nun tatsächlich etwas in sich gekehrt, meditativ, eher so besinnlich. Diese Wirkung hat Sylvan-Musik eigentlich immer auf mich.

Welcher Satz?

„Miniwokschaft aus Whrom“ (lachend), das ist natürlich Klamauk. Das ist eigentlich auch eine gemeine Frage, nicht? – „Das war ein langer Schaffensprozess.“ Ja, das ist es.

Mitten im Geschehen der harmonische Opener & Titeltrack. Dieser durchläuft in gut 5 Minuten alle Facetten im bandeigenen Sound: Zerbrechliche Pianofiguren, dynamische Wechselspiele in Punkto Heaviness und die eigene, leicht theatrale Stimme ...

- *Stormbringer*

Voller Energie und brachialer Emotionen entfesselt das Quintett ein Feuerwerk an Ideen, dass man das Gefühl bekommt, für das Arrangement haben die Jungs eine technische Zeichnung anfertigen müssen.

- *Rockszena-Bewertung*

„Isle In Me“ ist wieder etwas ruhiger geraten und kann vor allem durch den tollen Gesang von Marco Glühmann und die schönen Gitarrensoli von Jan Petersen beeindruckend!

- *MusikAnSich*

Tracks wie das ultramelodische, mit einem absoluten Ohrwurmrefrain ausgestattete „Embedded“ wären wie gemacht für eine heile Radiowelt.

- *Metal 1 info*

Doch auch das traumhafte „Turn Of The Tide“ lebt von Kontrasten: Da wechseln sich rockige Gitarrenriffs mit zerbrechlichen Gesangslinien und sanften Piano Klängen ab, doch stets ist alles völlig nachvollziehbar und dem Song gerecht eingesetzt ...

- *The-Pit.de*

Sogar ein richtiger Ohrwurmkracher mit Hitpotenzial ist vorhanden, der zum Ende einiges an Bombast auffährt („From The Silence“).

- *CDSTARTS.de*

Vor allem „Midnight Sun“ ist von einer hypnotisierend schönen Wehmut mit monotoner Klavierbegleitung und einer wie in einem vagen Traum wirkenden, verzerrten Snare Drum als Taktgeber.

- *Rocktimes*

„King Porn“ [...] ist stellenweise bei den heftigen Momenten lupenreiner Prog-metal, gesänglich richtig aggressiv mit vertrackter Rhythmik sowie vielen Tempo-wechseln und dann wieder diese gefühlsbetonten Parts dazwischen – echt klasse.

- *Metal Inside*

Bei „Episode 609“ [...] kann man gar nicht anders, als die Augen zu schließen und in der Musik zu versinken.

- *The-Pit.de*

Finale Pluspunkte gibt es mit dem punkrockigen „God Of Rubbish“, in dem die Hamburger einfach mal Spaß haben dürfen. Keine komplizierten Breaks, stattdessen ein wenig Green Daysches Akustikgeschrammel und sehr viel treibende Beats und „kiss my ass“-Einstellung. Selbst Marcos Gesang klingt wie auf 3,5 Promille. Toll!

- *Powermetal*

Der am Schluss des Albums ganz richtig platzierte Longtrack „Vapour Trail“ vereint nochmal alle Vorzüge der Band und bildet den Höhepunkt dieser endlos ausgefeilten Kompositionskunst, lässt den rockigen Instrumentalstrecken und den elegischen Gesangsmelodien viel Platz, um sich zu entwickeln [...]. Bemerkenswert ist übrigens das sich famos steigernde Finale, in dem Marco Glühmann in ekstatische Höhen vordringt, die ich ihm nicht zuge-
traut hätte, gefolgt von einem weiteren wunderbaren Outro-Solo.

- *Rocktimes*